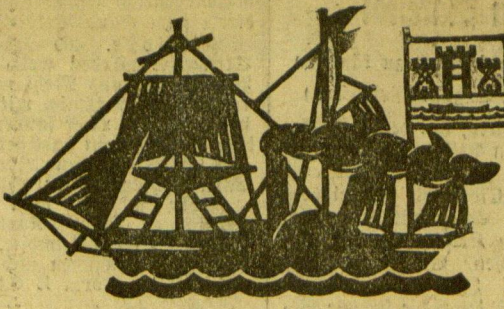


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: für Adressen 4,50 Litae, mit Zustellung 5,00 Litae...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklame im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litae, in Deutschland 60 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 184

Memel, Freitag, den 8. August 1930

82. Jahrgang

Der Aufmarsch

(Von unserm Berliner Berichterstatter) As, Berlin, 5. August.

Der Aufmarsch der deutschen Parteien zum Wahlkampf vollzieht sich diesmal nicht nach der bisher üblichen Schablone. Die Parteigründungen haben das Bild nicht unwesentlich umgestaltet und eine starke Unruhe mit sich gebracht...

„Eine geschichtliche Stunde“

Die „Kölnische Zeitung“, die sich seit Jahren mit ganz besonderem Nachdruck für den Zusammenschluß der bürgerlichen Mitte einsetzt, bringt, nachdem vor kurzem Dr. Wolfgang Stresemann den mutmaßlichen Standpunkt seines Vaters zu dem Problem „Staatspartei und Volkspartei“ dargelegt hat...

Höpfer-Nichoff beschwört

„Laßt die Stunde nicht ungenutzt vorübergehen Es ist eine geschichtliche Stunde“

Höpfer-Nichoff führt in der „Kölnischen Zeitung“ u. a. an: „Es gilt, die staatsbürgerliche Mitte aus der Demokratischen Partei, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Volksnationalen Vereinigung zu bilden. Es ist ein Trugschluß, auch die anderen Elemente der neuen Rechten in die neue Staatspartei einzulassen...“

in Deutschland von dem Parlament verantwortungsvolle, staatsbezogene Politik getrieben werden kann. Es handelt sich so um das Geschick der Deutschen Republik.“

Mahraun über den Widerstand der Volkspartei

Mahraun schreibt in der „Kölnischen Zeitung“ u. a.: „Herr Dr. Wolfgang Stresemann gab in einem eingehenden Aufsatz Kenntnis davon, daß sein Vater, der verstorbene Reichsminister des Auswärtigen Dr. Gustav Stresemann, die Absicht gehabt hat, zusammen mit Herrn Koch-Weber und mir eine große Staatspartei zu gründen...“

Es ist zweifellos zu bedauern, daß es nicht gelungen ist, die Deutsche Volkspartei schon heute in einem viel größeren Maße in die Deutsche Staatspartei hineinzuziehen. Es hätte der Sache viel genützt, wenn sich bei der Deutschen Volkspartei ähnliche Dinge ereignet hätten wie bei der Demokratischen Partei...

Französische Arbeiter und belgische Gendarmerie im Kampf

80 000 Streikende in der Gegend von Lille * Paris, 6. August.

Wie „Gavas“ aus Lille meldet, haben gestern abend etwa 2000 Streikende 800 Meter von der Grenze auf belgischem Gebiet belgische Gendarmerie angegriffen. Die Gendarmerie machte von der Waffe Gebrauch. Mehrere Personen wurden verletzt. Erst nach längerem Kampf konnte die Ruhe wieder hergestellt werden...

Wie „Gavas“ aus Lille berichtet, soll heute nach der Mittagspause die Zahl der Streikenden noch gestiegen sein und jetzt für die Gegend von Lille

steigende Bewegung. Sie konnte es sehr wohl machen, ihre Kräfte zu messen. Ihr Ziel war die langsame organische Entwicklung einer vollkommen neuen Art von Partei. Sie opferte den eigenen Wunsch und Willen angesichts der akuten Gefahr, die durch die Reichstagsauflösung heraufbeschworen war. Sie glaubte ein einziges Vorgehen nicht verantworten zu können in einer Zeit, in der der Radikalismus Triumphe feiert und in der fast sämtliche bürgerlichen Parteien in zahllose Teile auseinanderfallen...

Zwei Todesopfer der Schlagwetterexplosion auf der Grube Clarenthal

* Bücklingen, 7. August. Von den in das hiesige Knappheitskrankenhaus eingelieferten Verletzten der Schlagwetterexplosion auf der Grube Clarenthal sind zwei schwerverletzte Bergarbeiter im Laufe des gestrigen Tages gestorben.

Choleraepidemie in Afghanistan

* Teheran, 7. August. Nach hier vorliegenden Meldungen ist in Afghanistan eine Choleraepidemie ausgebrochen. Die sich schnell ausbreitet und täglich 200 Todesopfer fordert.

Aus dem Spiel in den Tod

* Freiburg (Schweiz), 6. August. Im neuen Stadtquartier in Freiburg vergnügten sich heute zwei Knaben im Alter von 8-9 Jahren auf einem Kleinauto. Plötzlich setzte sich der Bogen gegen die Saane in Bewegung und fuhr mit den beiden Kindern ins Wasser. Da der Fluß zur Zeit Hochwasser führt, wurden die beiden Knaben von der Strömung fortgerissen; sie ertranken.

Bisher 64 Opfer der Lübecker Kindertragödie

* Lübeck, 7. August. Das Sänglingssterben hat ein neues Opfer gefordert. Insgesamt sind nunmehr in Lübeck 64 Säuglinge gestorben, die das Tuberkulosekummittel erhalten hatten.

Staatsparteilern mit dem Führer der Volkspartei Dr. Scholz angeklündigt wird. Nach den letzten sehr scharfen Auseinandersetzungen zwischen beiden Parteien scheinen die Aussichten für die Besprechung allerdings nicht sehr günstig. Auf der anderen Seite hat sich aber auch inzwischen gezeigt, daß die von Dr. Scholz geplante Zusammenfassung der Kräfte bis zu den Konservativen hinüber, nicht zu verwirklichen ist. Die der Volkspartei nahestehende „Kölnische Zeitung“ hat Scholz sehr nachdrücklich darauf hingewiesen, daß man den Gegensatz zwischen liberal und konservativ nicht so leicht überbrücken kann und die konservative „Kreuz-Zeitung“ hat das dem volksparteilichen Führer wenige Tage später sehr deutlich wiederholt. Der vielleicht manchem verlockende Gedanke einer Staatspartei von dem konservativen Westarp bis zum demokratischen Koch hinüber hat sich als undurchführbar erwiesen, was im Interesse einer reinlichen Politik nicht einmal zu bedauern ist.

Fraglich ist im übrigen auch noch, ob und wo die Wirtschaftspartei Anschluß finden wird, so daß man im ganzen nicht sagen müßte, daß die Verhältnisse im bürgerlichen Lager der Mitte zunächst noch am wenigsten geklärt sind.

Der eigentliche Wahlkampf wird kaum vor dem Ende dieses Monats einsetzen. Die Landwirtschaft hat vorerst noch andere Sorgen und auch in der Stadt macht sich die Urlandszeit noch stark bemerkbar. Es kommt hinzu, daß die Parteien wenig Geld zur Verfügung haben; bei der schlechten Wirtschaftslage ist auch mit großen Spenden für den Wahlkampf kaum zu rechnen, umso weniger, als es nicht eben wenig Leute gibt, die auch dem neuen Reichstag nur ein kurzes Leben glauben voranzutragen zu können und demgemäß mit baldigen nachträglichen Wahlen rechnen. Das freilich ist eine Sorge späterer Tage, vorerst vollzieht sich erst einmal der Aufmarsch zur großen Wahlklocht des 14. September.

aktion berücksichtigte Herr Dr. Scholz diese Grenzlinie nicht genügend. Hier liegt der große Fehler, der dazu führte, daß Gustav Stresemann alter Plan nicht voll durchgeführt werden konnte. Es kommt noch dazu, daß seit dem Tod Stresemanns in der Deutschen Volkspartei eine Machtverschiebung stattgefunden hat. Die Bürokratie ist ungeheuer erstarkt. Erstarkt ist auch der Flügel, von dem nach Dr. Wolfgang Stresemanns Worten sein Vater schon überzeugt war, daß er ihn wohl zu einer großen Staatspartei nicht gewinnen könne. Es ist umgekehrt gekommen. Die Bürokratie im Bunde mit diesem Flügel hat die gesamten parlamentarischen Führer der Partei gehindert, rechtzeitig zur Deutschen Staatspartei einzuschwenken. Die Hoffnung, hier Wandel zu schaffen, hat Herr Koch-Weser zu seinem Brief an Herrn Dr. Scholz veranlaßt. Dieser Brief wird in den Wählerkreisen der Deutschen Volkspartei seine Wirkung nicht verfehlen. Die offizielle Führung der Deutschen Volkspartei konnte er nicht bestimmen, von ihren starren Parteibögen abzulassen. Die Parteibürokratie der Deutschen Volkspartei überschüttet den von tiefem Verantwortungsbewußtsein diktierten Entschluß des Herrn Koch-Weser mit Spott und Hohn. Eine Ablehnung hatte der Aktionsausschuß der Deutschen Staatspartei in den Bereich der Möglichkeit gezogen. Aber an eine Ablehnung mit Spott und Hohn war offenkundig im Hinblick auf den ungeheuren Ernst der Lage nicht gedacht worden. Nun muß also, so bedauerlich es ist, die Deutsche Staatspartei, der im Grunde Stresemanns ganze Zukunftshoffnungen galten, ohne den Mann in Front gehen, der eigentlich das politische Erbe Stresemanns verwalten sollte.

Wird Röchling vermitteln?

* Berlin, 7. August. Viel besprochen wird in Berliner politischen Kreisen die Tatsache, daß der Führer der Saarländischen Volkspartei, Kommerzienrat Röchling, sich bereit erklärt haben soll, eine Vermittlung zwischen der Staatspartei und der Volkspartei zu übernehmen, falls eine solche von beiden Seiten gewünscht werde. Es wird betont, daß Röchling insofern die geeignete Persönlichkeit für eine solche Aktion sei, als im Saarland im kleinen Rahmen die Vereinheitlichung bereits gescheitert ist, die jetzt von vielen Politikern für das ganze Reich erstrebt wird. Es läßt sich noch nicht absehen, ob diese Sammlungsbestrebungen noch zum Erfolge führen werden, insbesondere auch nicht, ob sich die Verhandlungspartner dieser oder einer anderen von beiden als neutral anerkannten Persönlichkeit zur Vermittlung bedienen werden.

Um die Notverordnung des Reichspräsidenten

* Berlin, 6. August. Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volkspartei gegenüber der Reichsregierung erklärte in seiner heutigen Sitzung die kommunistischen und sozialdemokratischen Anträge für anzulässig, die Notverordnung des Reichspräsidenten aufzuheben oder für verfassungswidrig zu erklären. Dieser Beschluß wurde mit 16 gegen 12 Stimmen gefaßt auf gemeinsamen Antrag der Vertreter des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten, der Wirtschaftspartei, der Landvolkspartei und der Bayerischen Volkspartei. Vorher hatte der Ausschuß die beantragte Aufhebung der Immunität von drei Ausschußmitgliedern einstimmig abgelehnt. Außerdem hat der Ausschuß der Verordnung der Reichsregierung zugestimmt, für die im Protokoll vorgesehene Kennzeichnung von Mischbrot. Vom Reichsrat ist diese Verordnung bereits gebilligt worden.

Die Konferenz von Sinaia

* Prag, 6. August. Wie die von der tschechoslowakischen Regierung beeinflusste „Prager Presse“ mitteilt, haben nach Abschluß der Konferenz von Sinaia die teilnehmenden Minister an den tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Adral ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt, daß sie sich bei den endgültigen Beschlüssen stets vom Geiste vollkommener Solidarität leiten lassen werden. Ihre Bestrebungen seien unentwegt darauf gerichtet gewesen, für alle drei Staaten der Kleinen Entente Möglichkeiten zu schaffen, um auf wirtschaftlichem Felde eine gemeinschaftliche Aktion einzuleiten, die als Ziel stets den Fortschritt und Wohlstand des tschechoslowakischen, rumänischen und jugoslawischen Volkes haben sollen. (Uebersicht der Dintergründe der Konferenz von Sinaia haben wir gestern in dem Artikel „Grüne Front im Südosten und Osten Europas“ ausführlich berichtet. Die Red. d. M. D.)

Sechs Flugzeuggeschwader werfen Bomben

* Peshawar (Indien), 7. August. Sechs Flugzeuggeschwader werfen Bomben auf die anständigen Akrabi, die in Stärke von 5000 Mann Peshawar anzugreifen drohen.

110 Mann „in Marsch gesetzt“

* London, 6. August. Wie „Reuter“ aus Schanghai meldet, wird ein britisches Detachement von 110 Mann in Richtung Jangsu in Marsch gesetzt. Weitere Verstärkung wird in dringendem Maße zur Verfügung gehalten. Ebenfalls werden 300 japanische Marinesoldaten zum gleichen Zwecke aufgegeben. Weitere Verstärkungen sollen später folgen.

Wie dem „Vorwärts“ zufolge in politischen Kreisen verlautet, wird sich die Reichsregierung im Benehmen mit der preussischen Regierung in den nächsten Tagen über die Einzelheiten der Durchführung des Osthilfeprogramms schlüssig werden, soweit sie durch die Notverordnung des Reichspräsidenten in Kraft gesetzt worden ist. Wie verlautet, ist als Kommissar der preussischen Regierung der Wohlfahrtsminister Kirstefer in Aussicht genommen.

Der italienische Flieger Bassaneti, der vor einigen Wochen auf der Rückkehr von Mailand, wo er antiaufständische Christen abgeworfen hatte, am St. Goltbard abgestürzt war und sich im Krankenhaus von Andernach in Behandlung befand, ist in das Gefängnis von Zugano übergeführt worden.

Volbemaras in Platellat

Er hat mit Wohnungsschwierigkeiten zu kämpfen
h. Kanna, 7. August. (Priv.-Tel.)

Die Wohnungsschwierigkeiten, mit denen Volbemaras seit jeher zu kämpfen hatte, sind auch jetzt in seinem Verbannungsort Platellat wieder aufgetreten. Der Ortspfarrer Sidrejevicius, bei dem Volbemaras zwangsweise einquartiert wurde, reichte an den Kreiskopf von Krottingen eine Beschwerde ein mit dem Ersuchen, Volbemaras aus seinem Haus zu entfernen. In der Beschwerde wird darauf hingewiesen, daß durch die strenge Bewachung des Verbannenen der Pfarrer bei der Ausübung seines Berufes als Seelsorger stark gehindert werde.

Der Kreiskopf hat dieses Gesuch berücksichtigt und Volbemaras aufgefordert, sich nach einer neuen Wohnung umzusehen. Der Verbannene führte zunächst mit der außerhalb des Verbannungsortes wohnhaften Gräfin Plater Verhandlungen über die Gewährung einer Unterkunft in ihrem Hause, die jedoch ergebnislos verliefen. Darauf mußte Volbemaras die ihm schon bei seiner Ankunft zugesicherte Gastfreundschaft des Grafen Chotelle in Anspruch nehmen, obgleich er anfangs diese abgelehnt hatte. Graf Chotelle stellte in seinem Schloß dem Verbannenen auch drei Zimmer und die notwendige Bedienung zur Verfügung.

Im Orte selbst wurden an den Zufahrtsstraßen von der Polizei zwecks besserer Kontrolle der ankommenden Fahrzeuge Schlagbäume aufgestellt, da

verschiedentlich Autos ungeachtet der Postzettel direkt zum Haus Volbemaras vordringen.

Pilzsoße. 400 Gramm frische vorbereitete Steinpilze werden weich gekocht und fleingehackt. Von Butter und Mehl wird eine Mehlschwitze bereitet, und allmählich mit Pilzwasser, etwas Fleischbrühe und $\frac{1}{2}$ Liter feiner Sahne verdünnt. Nachdem die Soße gut durchgekocht ist, werden die Pilze und etwas geriebene Zwiebel hinzugegeben und mit Salz, Pfeffer, Zucker abgeschmeckt.

Pilzaufstrich mit Kartoffeln. Mit der gewöhnlichen Menge Kartoffelmehl vermischt man 1 oder 2 Eier, gedämpfte, feingehackte Pilze, kreuz Peterflie dazwischen und läßt das Gericht in gut ausgefetteter Form $\frac{1}{2}$ Stunde backen.

Der Vertrag mit Hojgaard & Co. bestätigt

h. Kanna, 7. August. (Priv.-Tel.)

Das Ministerkabinet hat in seiner gestrigen Sitzung den zwischen dem Verkehrsminister und der dänischen Firma Hojgaard, Schulz & Co. unterzeichneten Vertrag über die Vergebung der Memeler Hafenanlagen bestätigt.

Weiter nahm das Ministerkabinet noch folgende Beschlüsse an: Anlässlich der am 5. August in Pölanen zu Ehren der Mutter Bytautas, Brute, stattfindenden Feierlichkeiten werden für die Teilnehmer und Besucher die Eisenbahnfahrpreise auf die Dauer von fünf Tagen ermäßigt, und zwar für Teilnehmer um 75 Prozent und für Besucher um 50 Prozent des normalen Fahrpreises.

Sodann wurde das neue Statut des Staatlichen Versicherungsamtes, das von nun ab auch eine Lebensversicherung eingeführt hat, bestätigt.

Ein Schlußbericht Briands

über die Paneuropa-Rundfrage

* Paris, 7. August. Briand wird in einem Schlußbericht über das vorliegende Ergebnis seiner Paneuropa-Rundfrage eine rein sachliche Uebersicht über die Antworten der befragten 26 Regierungen geben, wie ein französisches Blatt zu berichten weiß. Briand werde sich bemühen, aus dem Inhalt der Antwortnoten vorläufig nur das herauszuschälen, was für den Fortgang der weiteren Verhandlungen von Bedeutung sei. Der eigentliche sachliche Meinusaustausch werde erst in Genf im Rahmen der Völkervereinigung beginnen.

* Paris, 7. August. Der „Petit Parisien“ meldet, daß der Abfassung des Entwurfs über die Frage der föderativen Gestaltung Europas, den Außenminister Briand für die Völkervereinigung vorbereiten soll, nach dem Vorliegen der Antworten sämtlicher befragten Staaten nichts mehr im Wege stehe. Am Dual d'Orsay habe man bereits mehrere Entwürfe ausgearbeitet, die vom Außenminister geprüft würden. Wenn die Ausarbeitung und die Befragung der in Paris akkreditierten Völkervereinigung abgeschlossen sein werde, dann werde das neue Memorandum Briands allen interessierten Nationen zugestellt werden, damit sie es noch vor der

Völkervereinigung, in der der Plan der Europaunion eingehend erörtert werden soll, prüfen könnten.

Völkervereinigung „besser“ als Paneuropa

Die Antwort der Schweiz

* Bern, 7. August. Die Schweizer Antwort auf die Paneuropa-Denkschrift Briands ist nunmehr veröffentlicht worden. Die Schweizer Regierung erklärt darin, daß sie die Bedeutung der behandelten Fragen anerkennt und sich an den geplanten Verhandlungen beteiligen werde. Sie könne jedoch nicht irgend welche Verpflichtungen eingehen, welche die Neutralität der Schweiz beeinträchtigen könnten. Eine Europaunion müsse die große Mehrzahl der europäischen Staaten umfassen, und es müsse von vornherein alles vermieden werden, was zu Reibereien mit dem Völkervereinigung führen könnte.

Die Schweizer Regierung glaube, daß die Sicherheitsbestrebungen der europäischen Länder erfolgreicher sein würden im Rahmen der bestehenden Organisationen

Eine Zusammenarbeit auf rein wirtschaftlichem Boden halte die Schweizer Regierung für möglich. Sie sei bereit, sich an den Versuchen zur Verbesserung der Wirtschaftslage Europas zu beteiligen.

Neue Kulturträger in Rußland

Tausende von Ausländern im Dienste der Sowjetindustrialisierung

(Von unserm Ost-Berichterstatter)

— Die Sowjetprominenten geben jetzt selbst zu, daß sie in den allerletzten Jahren Tausende von Deutschen, Amerikanern und anderen Ausländern ins Land gerufen haben und noch mehr Fachleute in ihre Dienste stellen werden, um die Industrialisierung sprunghaft weiterzuentwickeln. Wenn wir kürzlich an dieser Stelle von der vermutlich für absehbare Zukunft letzten Rußland-Auswanderung, genannt die „dritte Emigration“, sprachen, so ist dieser wiewohl noch bescheidenen politischen Wanderbewegung eine im heutigen Rußland zu verzeichnende neue Einwanderung gegenüberzustellen, die eben auf den Zustrom von Tausenden von Ingenieuren, Chemikern, Technikern, Vorarbeitern und anderer industrieller Fachkräfte zurückzuführen ist. Die Mehrzahl dieser Spezialisten hat man in Moskau zu vermuten. Genaue Zahlenangaben werden in Moskau nicht veröffentlicht, nur soviel steht fest, daß in der Sowjethauptstadt ganze Wohngebäude für die ausländischen Fachkräfte im Entstehen begriffen, teils schon fertiggestellt sind. In diesen Häusern werden nur die erwähnten Ausländer mit ihren Familien leben. Verschiedene Zwecke verfolgt damit der Krenl. Erstens und hauptsächlich sollen die Ausländer im Privatleben möglichst von der so ganz anders gearbeteten und auch unter wesentlich anderen Bedingungen lebenden Umwelt isoliert werden, denn die Verbindung mit der Moskauer Bevölkerung ist durchaus nicht wünschenswert. Dann will man den Fachleuten und ihren Angehörigen das gewiß nicht leichte Leben in Moskau durch dieselbe Isolierung gleichsam verschleiern, nebenbei ihnen die böse Verpflegungsfrage im Wege der Sonderbegünstigung erleichtern und überhaupt erträglichere Lebensbedingungen bieten. Das Treibhausprinzip, maßgebend für den Aufbau der Sowjetindustrie, wird somit auch auf die hochqualifizierten ausländischen Kräfte angewandt, die zur Entwicklung dieses künstlich herangezögten Wirtschaftszweiges entscheidend beitragen. Vom Standpunkt der Sowjets aus ist gegen diese Logik kaum etwas einzuwenden.

Außer in Moskau findet man auch andernorts im Lande ausländische Fachkräfte. Verhältnismäßig zahlreich vertreten sind sie im Kohlengebiet des Donetz, wo vor wenigen Jahren der berühmte Schacht-Prozess schließlich mit dem Freispruch der deutschen Ingenieure endete, während sechs Sowjetbürger erschossen wurden. Kürzlich hat der Krenl gegen 1200 mehr oder weniger qualifizierte Kohlenarbeiter aus dem

Ruhrgebiet in den sogenannten Donbass berufen. Hunderte sind schon eingetroffen und der Rest ist unterwegs, zum Teil begleitet von Frauen und Kindern. Welche Lebensbedingungen man den Deutschen von der Ruhr, meist werden es wohl Kommunisten sein, wird bieten können und ob diese Westdeutschen sich damit zufrieden geben werden, ist eine noch ungelöste Frage. Der russisch-ukrainische Kohlenarbeiter lebt in denkbar primitiven Verhältnissen. Ein dritter Sammelpunkt ausländischer Fachkräfte ist die Stadt Stalingrad, das frühere Tscheljabinsk, wo einer der beliebtesten „Industriekolonne“ errichtet wird, zum Teil schon in Betrieb genommen ist. Hier sind nach einem in der „Pravda“ vom 31. Juli erschienenen Sowjetreisebericht 377 amerikanische Ingenieure, Meister und qualifizierte Arbeiter beschäftigt. Auch sie haben zum Teil Frau und Kind mitgenommen. Wie der Sowjetberichterstatter schreibt, kann es nicht wundernehmen, daß die Amerikaner sich über die Enge der Wohnräume, das Fehlen von notwendigem Hausrat und Geschirr, die Fliegenplage, die himmelstreichenden hygienischen Verhältnisse, den Wassermangel und ähnliche Mißstände beschweren. „An derartige Verhältnisse sind diese Vertreter der technischen Intelligenz und der Arbeiteraristokratie der Vereinigten Staaten in ihrer bürgerlichen Heimat gewiß nicht gewöhnt.“ Etwas besser sind die Lebensbedingungen nach derselben Sowjetquelle in Kishni-Nowgorod, wo ein weiterer „Industriekolonne“ gleichfalls im Entstehen begriffen ist. Hier aber, am vielbeschrifteten Zusammenfluß von Wolga und Oka, sind nur einige wenige amerikanische Fachleute beschäftigt. Denn noch bemerkt der Sowjetjournalist im Anschluß hieran: „Es ist notwendig, schleunigst radikale Maßnahmen einzuleiten, um die Lage der ausländischen Fachkräfte erträglicher zu gestalten... Fest steht in jedem Falle soviel, daß, wenn man nicht bald die Mindestforderungen der Amerikaner befriedigt, der große Devisenaufwand für ihre Berufung nach dem Rätebunde zu einem völligen Krach führen und die durch ihre Anwesenheit gewährleistete Möglichkeit, die in Amerika erworbenen wertvollen Maschinenanlagen in Betrieb zu setzen, einem unvermeidlichen Fehlschlag weichen werde.“

Es steht also gar nicht gut um die Lebensbedingungen für ausländische Fachleute im neuen Rußland. Trotzdem will man diese unentbehrlichen Kräfte weiterhin zu Tausenden ins Land ziehen, weil man sie einfach nicht wegzubekommen kann. Es ist

schon so: das Riesenreich hat im Laufe von zwei bis drei Jahrhunderten ungezählte Scharen von Ausländern, darunter gewiß auch viele Abenteuerer, angelockt und sogar mit Hilfe dieses Menschenmaterials seine eigene Oberschicht aufgebaut, um sie seit etwas über einem Jahrzehnt systematisch zu vernichten. Das „Edelproletariat“ aber ist offensichtlich doch nicht imstande, vollwertigen Ersatz zu bieten. Daher ruft man wieder einmal die „Waräger“ ins Land. Diese Feststellung ist von erkenntnisreichem Interesse und weittragender Bedeutung. Beschränken wir uns hier lediglich auf die Technik, so müssen wir konstatieren, daß die seit Jahrzehnten im alten und neuen Rußland bestehenden technischen Schulen und Hochschulen, derzeit von Zehntausenden besucht, doch kein geeignetes, jedenfalls bei weitem kein genügendes technisches Führermaterial herangebildet haben. Es scheint doch wahr zu sein, was zuletzt noch viele Feldarane 1914—19 in Rußland und angrenzenden halb- und vollstädtischen Ländern feststellten: der Mensch im Osten hat keinen technischen Sinn. Wie also wird die Ueberindustrialie in Rußland bestehen können? Vielleicht schon eine baldige Zukunft wird die Antwort auf diese Frage geben. Einstweilen sind wir Zeuge einer neuen, mehr oder weniger fristlich begrenzten, aber doch schon recht lebhaften Einwanderung nach Rußland unter ganz besonderen Bedingungen, die gebührende Aufmerksamkeit verdienen. Ein und wieder sind schon Rückwanderer zu verzeichnen, die sich meist sehr vorsichtig, zuweilen aber auch recht ablehnend äußern. „Daily Telegraph“ veröffentlicht ein Interview mit einem aus Rußland zurückgekommenen Ingenieur, der den Fünfjahresplan als einen „Traum unreflex Köpfe“ bezeichnet. Viele teure Maschinen würden ohne daß ein Sowjetbürger damit umzugehen verstände. Aber auch „von tausend amerikanischen Technikern, die jetzt im Rätebunde tätig sind, ist die Hälfte als völlig unfähig zu bezeichnen“. Die Volkswirtschaften sollen stolz sein auf ihren Mangel an Arbeitslosen. Jedoch könne das niemanden überraschen, denn „in Amerika leidet ein Arbeiter das, was bei den Volkswirtschaften zehn bis fünfzehn Mann zustandebringen“.

Uhrmacher aus Glashütte gehen nach Moskau

* Berlin, 7. August. Morgen gehen eine Anzahl Arbeiter der Glashütter Uhrenfabriken nach Moskau, nachdem durch Vermittlung der deutschen Volkspartei die Arbeitsmöglichkeit für sie derart geregelt worden ist, daß ein persönliches Risiko möglichst beschränkt wird. Die Glashütter Arbeiter, die zwar augenblicklich arbeitslos sind, deren Weggang aber angeht, ihrer besonderen Qualitäten bedauerlich wird, sollen in Moskau in einer Fabrik, die bis vor kurzem in der Nähe von Chicago stand, dort stillgelegt und darauf mit allen ihren Teilen von der Sowjetunion angekauft und nach Rußland transportiert wurde, vor allem zum Anlernen russischer Arbeiter verwandt werden.

Postflugzeug Stockholm—Stralsund vermisst

* Berlin, 7. August. Das heute nacht um 23 Uhr planmäßig in Stockholm zum Flug nach Stralsund gestartete Postflugzeug 1826 ist an seinen Bestimmungsort nicht eingetroffen. Auf dieser Luftpostnachlinie wird täglich Post, jedoch keine Passagiere befördert. Die letzte Standortmeldung der mit Funkgerät ausgerüsteten Maschine Typ W 33 kommt aus dem Schärengebiet. Um 23,50 Uhr, um diese Zeit sollte das Flugzeug den nächsten Kontrollpunkt passieren, wurde es nicht gesichtet. Die Suche nach dem vermissten Flugzeug und seiner aus zwei Personen bestehenden Besatzung ist in vollem Gange. Vier schwedische Wasserflugzeuge sowie mehrere schwedische Torpedoboote beteiligen sich an den Nachforschungen.

In knapp fünfzehn Stunden quer durch Nordamerika

* Los Angeles, 7. August. Der Flieger Frank Lawls durchflog gestern die Strecke New York—Los Angeles in der Rekordzeit von 14 Stunden 50 Minuten.

Ein vermisster Flieger gefunden

* Batavia, 7. August. Der australische Flieger Cunningham, der vorgestern von Wundham (Australien) auf einem Flug nach England gestartet war, aber — wie berichtet — seine erste Stoppstation Bina auf der Insel Sumbawa nicht programmäßig erreichte, ist an der Küste der Insel Flores gefunden worden, wo er bereits vorgestern wohlbehalten gelandet war.

Motorradfahrer wollte Straßenbahn überholen

* Gladbach-Rheindt, 6. August. Ein Motorradfahrer aus Wdrath, der seine Frau auf dem Soakus mit sich führte, verlor auf der Straße Odenkirchen-Wdrath eine in gleicher Richtung fahrende Straßenbahn zu überholen. Dabei wurde der vor seinem Gehöß stehende Landwirt Ränger von dem Motorrad erfasst und vor die Straßenbahn geworfen. Durch die Wucht des Unfalls verlor der Fahrer die Gewalt über das Rad und stürzte, wobei seine Braut ebenfalls vor die Straßenbahn zu liegen kam. Während man Ränger nur noch als Leiche unter dem Straßenbahnwagen hervorziehen konnte, erlitten der Motorradfahrer und seine Braut schwere Kopfverletzungen. Beide mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Seine Mutter ermordet

* Berlin, 7. August. Auf dem Postgebiet in Galensee hüllte sich heute früh ein 25 Jahre alter Tielecke aus Galensee und gab an, gestern nacht seine 57 Jahre alte Mutter Camilla Tielecke mit einem Dolch durch Herzstiche ermordet zu haben. Er behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben. Die Nordkommission fand die Tote in Wadelafen eingehüllt neben der Wadewanne liegend auf. Da die Leiche mit einer Wäscheleine an einem Vatel zusammengebunden war, wird angenommen, daß der Täter sie aus dem Hause schaffen wollte, um seine Tat zu verbergen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß die Angaben des

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 7. August

Väter's Töchter, er habe seine Mutter in der Notwehr erschossen, da sie ihn mit einem Revolver bedroht habe, nicht der Wahrheit entsprechen. Die Untersuchung der Leiche im Schanzenhaus ergab, daß die ersten Dolchschläge unzweifelhaft nach dem Rücken der in der Badewanne liegenden Frau geführt sind. Zahlreiche Blutspritzer lassen vermuten, daß sich zwischen dem entmenschten Sohn und seiner Mutter ein schwerer Kampf abspielte hat. Töchter, der bei seiner Mutter wohnte, während seine Frau und sein halbjähriges Töchterchen zur Zeit bei deren Eltern untergebracht ist, da die Wohnung renoviert werden sollte, hat anscheinend die furchtbare Tat begangen, weil seine Mutter ihm kein Geld geben wollte. Während die Tote im ganzen Hause als flehlig und arbeitsam galt, war der junge Mann arbeitslos und ließ sich von seiner Mutter ernähren. Nach der Tat will der Mörder in sein Zimmer gegangen sein und dort bis 5 Uhr früh geschlafen haben.

Schwere Bluttaten eines entlassenen Arbeiters

* Gnesen, 7. August. Ein Arbeiter der Glasfabrik Warm, der vor 14 Tagen entlassen wurde, tötete im Büro der Firma den Sohn des Chefs und seine eigene Braut durch Revolver-schüsse. Als er festgenommen werden sollte, entfloh er und gab auch auf seine Verfolger mehrere Schüsse ab, deren einer einen Arbeiter schwer verletzte. Als der Mörder sah, daß seine Flucht vergeblich war, schob er sich eine Kugel in den Kopf. Die Ärzte nehmen an, daß er seiner Verwundung erliegen wird.

Zwei Wasserläufer erregten am Rhein dieser Tage großes Aufsehen; die beiden tiefen mit sogenannten Wasserflößen aus Gummi den Rhein von Mainz bis Rudesheim hinab und legten dann zum Nenden an die „Erste Befahrung des Rheins mit Wasserflößen“ einen Kranz zu den Häfen der Germania auf dem Niederwaldentfernt nieder; es handelte sich um die beiden Oesterreicher, Professor Ritter und Fr. Stroh.

Einen feinen Trick ersand der Direktor eines normalerweise sehr schlecht besuchten Moskauer Theaters; er kündigte eine Extra-Nummer am Schluß des Programms an und versprach, daß jeder, dem diese Nummer nicht gefallen werde, sein Geld zurückhalten könne. Dann ließ er zum Schluß dem überfüllten Hause die bolschewistische Hymne vorspielen, die natürlich niemand zu bleich zu finden wagte.

Das Zentralerekutivkomitee der Sowjetunion hat Frau Kollontai zur bevollmächtigten Vertreterin der Sowjetunion in Schweden ernannt.

Aus Washington wird gemeldet: Generalmajor Douglas Mac Arthur ist zum Generalstabschef der Armee ernannt worden.

Marktberichte

Sonderdruck, den 5. August 1930

Butter	Std. 2,40	Zwiebeln	8 Bund 1,-
Eier	Std. 0,14-0,15	Marotten	Std. 1,50-2,50
Weizen	Std. 15,-	Kuchen	pro Paar 2,-
Woggen	Std. 11,-	Tauben	pro Paar 2,-
Gafer	Std. 12,-	Schweinefleisch	Std. 1,50-1,80
Gerste	Std. 12,-	Rindfleisch	Std. 1,20
Nachschick, frische	Std. 3,-4,-	Hammelfleisch	Std. 1,40
Wepfel	1 Liter 0,70	Kalle	Std. 2-3
Äpfel	1 Liter 1,-	Schokolade	Std. 1,80
Blaubeeren	1 Liter 0,70-0,90	Runder	Std. 1,60
Preißelbeeren	Std. 0,50-0,60	Plunder	Std. 0,80-1,-
Simbeeren	1 Liter 0,60	Ferkel 6 Wochen alt	135-150,-
Schmalbeeren	Std. 0,50-0,60	Käuferschweine	Std. 100-180
Eilze	1 Liter 0,50-0,60	Schlachtschweine	Std. 1-1,10
Gurken	12 Std. 1,-	1 Fuhre Birtenklober	25-
Weißkohl	Kopf 0,80-0,50		

Verteigerung

Freitag, den 8. August, nachm. 2 Uhr. Alte Sorgenstr. 2, 6 Treppen, neben der Apotheke über:
1 gr. Spiegel, 1 Regulator, 6 Stühle, 2 H. Tische, 2 Säulen, div. gr. Bilder, 1 Anspel, 1 Küchenbüffel, 1 Satz Betten, 3 Büschelportieren, mit Stangen, 2 Blättchen, 1 Dbd., Damasthandtücher, 4 Tischdecken (für 12 Personen weiß), 1 Nickelkessel, 1 Nickelplatte, 1 Wäscherevier m. Holzrand, 1 Tafelstühle für 6 Personen (36-teilig, Porzellan), 1 Bowle, Stahlgewinde, 1 gr. Metallkorb, 1 Badewanne, 1 gr. Wäschekorb, div. Bücher, Leffing, Reiter-Haut- und Schiller-Werte, Noten für Klavier, Glas-, Porzellan- und Wirtschaftssachen (alles gut erhalten).

M. Edlmann, Auktionator, Febr. Wilsch-Str. 1

Speicher-Räume

an der Danne gelegen, mit Gleisanschluss, part. tre. 1. und 2. Etod, sofort mietfrei.

Arthur Drell
Konkursverwalter

Makulaturpapier

herkauft H. W. Siebert Memeler Dampfboot AG

Bekanntmachungen

6 K 9/30
Der am den 11. August 1930 bestimmte Termin zur Zwangsversteigerung des Grundstückes Baugasse 11 in Aufhebung. (3870) Klappoda
Memel, den 7. August 1930
Paulsius Teismas
Das Amtsgericht.
In 3 Tagen 2816
Achtbrauer!
Ankunft kostenlos!
Sanitas-Depot,
Dalle a. S. 430 K

FLIT

tötet alle lästigen Insekten schnellen

FLIT

vor Nachahmungen wird gewarnt

FLIT

nur echt in der gelben Verpackung mit schwarzem Band

Dezappe

Prima Kernfleisch
Prima Dimebeert
Prima Tobannischebeert
Rth. Bullhat, Libauer Str. 1a

Gelegenheitskauf!

Elegante
Limousine

Maschine tadellos, umhändehalter zu verkaufen. Angebote unter 1880 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3860)

Wer stellt

hölzerne Tässer

her, geeignet für die Verpackung von Waren und Versand der Bahn. Gaben laufend Bedarf. Angebote unter 1922 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten.

Ein Büfettier

mit Ration von sofort gesucht

G. Kurschat

Neuer Markt 3 (3841)

Künger, christlicher, ordentlicher

Laufbursche

sucht. Laaser & Neumann
Auel Scharffetter (3838)

Lächliche

Fräulein

von sofort oder später in guter Dauerstellung gesucht. Angebote unter 1930 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3814)

Junges Mädchen

für unsere Wäscherei und Blätterei gesucht. Meldungen
Rifforia-Soiel (3866)

Jetzt kaum lohnende Arbeit vorhanden. Neue Projekte liegen nur in beschränktem Umfang vor. Die etwa nötigen Holzlieferungen werden in der Regel erst kurz vor Beginn der Bauten vergeben, es findet also ein Wettrennen unter den Firmen statt, die Lieferungen unternehmen möchten. Die Preise werden dadurch immer weiter heruntergedrückt. Das Bauholz wird zu den Selbstkosten, oft darunter verkauft. Eine Reihe von Platzholzhandlungen ist daher zu dem Entschluß gekommen, einstellen vollkommen von Holzlieferungen unter solchen Verhältnissen abzusehen und bessere Zeiten abzuwarten. Ähnlich liegt der Tischlerholzmarkt. Hier kommen die Ausverkäufe der Firmen zu, die in Schwierigkeiten geraten sind und ihre Läger an den Mann bringen müssen. Vor allem sind solche Erscheinungen auf dem Laubholzmarkt zu beobachten. Verschiedene Pianomechanikfabriken, die ihre Zahlungen einstellen, hatten ihre Warenvorräte an Großbanken verpfändet und diese wiederum suchen unter allen Umständen davon loszukommen. So werden jetzt beträchtliche Mengen von Buchen und Weißbuchen, aber auch Erlen in allen Abmessungen angeboten. Am Grubenholzmarkt stockt das Geschäft. Absatz ist nur wenig vorhanden, die Zechen halten sich nach Möglichkeit von Ankäufen fern. Aus Polen werden Waldobjekte, meist Grubenholz enthaltend, angeboten, ohne daß sich Käufer finden. Das Eichengeschäft ruht. Die Verwendung von Eichenschnittholz im Luxusmöbelbau gehört nicht mehr zur großen Mode. Infolgedessen bleiben die Bestände liegen. Parkettbretter sind kaum absetzbar. Astraline Seiten wurden bei billigen Preisen (75 bis 78 Mark frei Grenze Bentschen) hier und da von der westfälischen Küchenmöbelindustrie verlangt.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 7. August. (Tel.)
Die heutigen Zufuhren betragen 44 inländische Wagons, davon 2 Weizen, 40 Roggen, 2 Hafer, 1 Gerste, 1 Gemenge, 1 Rüben- und ausländische: 1 Raps. Anteil: Weizen neue Ernte 730-740 Gramm 25, für 750-760 Gramm 25,40, für 780-790 Gramm 25,80. Roggen neu 720-730 Gramm 16,30, 700-710 Gramm 16-16,10, 685 Gramm 15,80. Gerste und Hafer ohne Handel, Raps, gesund und trocken 22,50. Tendenz: fester. Freiverkehr: Weizen 25-25,60, Roggen 16-16,30, Gerste 18,50-19,50, Hafer 16-17,20. Tendenz: fest.

Berliner Butter

Preisaufrichtung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission
Berlin, den 7. August (Tel.)
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia ... Pfd. 1,89
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa ... Pfd. 1,87
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa ... Pfd. 1,87
abfallende ... Pfd. 1,11
Tendenz: sehr ruhig.

Preisnotierungen für Eier

Am 7. August 1930

A. Deutsche Eier:
1. Trinkler (vollfrische gest.) Sonderkl. Kl. A Kl. B Kl. C
über 65 gr 40 gr 53 gr 48 gr
12 1/4 11 1/4 10 1/4 9 1/4

2. Frische Eier
3. Eier 2. Sorte
4. Assortierte kleine und Schmutzeler 7

B. Ausländische Eier: 18er 17er 15 1/2-16er Leichtere
1. Dänen 12 1/4 11 1/4
Schweden 12 1/4 11
Estländer
Durchschnittsgewicht 68 gr 60-66 gr 57-58 gr Leichtere
2. Holländer 12 1/4 11-11 1/4
Belgier
Italiener etc.
3. Posener a) grosse b) normale Memel-
länder a) grosse b) normale Litauer

a) grosse - b) normale -
4. Bulgaren -, Rumänen 8 1/4-9, Ungarn 9-9 1/4
5. Jugoslawien 9-9 1/4
6. Russen a) grosse - b) normale -
7. Polen a) größere - b) normale 8 1/4-8 3/4
8. Abweichende -
9. Kleine, Mittel-, Schmutzeler 6 1/4-7 1/4
O In- und ausländische Kühlhäuser
1. Extra grosse -, 2. grosse -, 3. normale -
4. Kleine -, 5. Chinesen und ähnliche 6 1/4-7
D. Kalkeler:
Extra grosse -, 2. grosse -, 3. normale -
Witterung: schön
Tendenz: rubig

Wetterwerte

Temperaturen in Memel am 7. August
6 Uhr: + 15,6, 8 Uhr: + 15,6, 10 Uhr: 17,8,
12 Uhr: 18,7.

Wettervorhersage für Freitag, den 8. August
Biswas ablaufende westliche Winde, wechselnd bewölkt, noch vereinzelt leichte Regenschauer.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Donnerstag, den 7. August 1930.

Übersicht der Witterung: Tief 745 Baltikum, Tief 750 nördliche Nordsee, Deutsche Küste Nordsee mässige Südwestwinde, wolkig, westliche Ostsee mässige, östliche Ostsee stürmische Südwestwinde, wolkig bis bedeckt, stellenweise Regenschauer.

Stationen	Barometer mm	Wind- richtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	754,8	S. 1	wolkig	+14	ruhig
Kiel	756,3	SSW. 3	bed.	+15	ruhig
Swinemünde					
Rügenwälder- münde	756,3	SW. 4	halbb.	+15	leicht bew.
Memel	553,0	W. 6	bed.	+13	
Skagen					
Kopenhagen	758,0	WNW. 3	bed.	+16	ruhig
Wishy					
Stockholm	751,8	NNW. 1		+16	

Memeler Schiffsnachrichten

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
545	Specht S.D. (Quitzau)	Antwerpen	Stückgut	R. Meyhoefer
546	Gotland S.D. (Banowsky)	Gotland	Kalksteine	A. H. Schwedensky Nachf
547	Borhild S.D. (Olm)	Stettin	Phosphat	R. Meyhoefer
548	Helga Ferdin- and S.D. (Arends)	Swien- drecht	Phosphat	Sandels
549	Hans S.D. (Nussien)	Stettin	Zucker	R. Meyhoefer
550	Stern S.D. (Taphen)	Hamburg	Zucker	R. Meyhoefer
551	Wilhelm M.S. (Siewerta)	Hamburg	Zucker	A. H. Schwedensky Nachf
552	Douro S.D. (Jørgensen)	Kopen- hagen	Stückgut	Ed. Krause

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
542	Vineta S.D. (Bendixen)	Stettin	Butter	Ed. Krause
543	Sven S.D. (Sven Fax)	Danzig	Stückgüter	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,70 m. - Wind: WNW. - Strom: ein. -
Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Karkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Das neue Waschwunder



Kein einziges Waschmittel leistete das jemals!

Benzit- Seifenpulver

Benzit-Seife

Benzit-Seifenflocken

lösen selbst Öl- und Fettflecke!
Garantiert unschädlich

Auch im Memelgebiet in kürzester Zeit glänzend eingeführt - ein Beweis für ihre hervorragende Güte - ein neuer

durchschlagender Erfolg!

Durch
„Kaliklora“
weiße Zähne
„Kaliklora“-Zahnbürsten

Suche zu kaufen

erh. Stellmacher
hobelbank. Angeb.
mit Preisangabe un-
ter 1928 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (3840)

Suche Stelle als

Stütze od. Aufwärterin
zum 15. 8. 30. Ange-
bote u. 1929 an die
Abfertigungsstelle d. Bl. (3842)

Schild

ca. 3 m lang, a. kaufen
gelucht. (3861)

Josselowsky

Wienstrasse 1.

Stellen- Angebote

Ein Gehilf

Sohn achtbarer Eltern,
für mein Manufaktur-
warengeschäft gesucht
Albert Brusdeylins
Friedrich-Wilh.-Str. (3823)

Maschinen- Strickerin

beruht in Anfertigung
von Strümpfen, Strick-
jacken etc. (3832)

von sof. gesucht

Zu erfragen an den
Schalters d. Bl.

Lächliches, christliches
Mädchen
von sofort gesucht. Zu
melden (3821)
Marktstraße 3-4.1.

Jüng. Wirtin oder Stütze

sucht (3859)

H. v. Zaborowski
Solsstraße 20 b

Auto, 1/2 Tag sucht

(3849) Frau Pohl
Marktstraße 2

Büfettfräulein

sucht Stelle. Ange-
bote unter 1926 an die
Abfertigungsstelle
dieses Blatt'es. (3833)

Vermietungen

2 Zimmerwohnung

an 6 als Büro ge-
net, vom 15. d. Mts
zu vermieten. Ange-
bote unter 1925 an
die Abfertigungsstelle
dieses Blattes. (3830)

3 Zimmerwohnung

im Centrum der Stadt
für Wohnungsberech-
t. v. 15. 8. zu vermieten.
Angeb. unter 1933
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (3850)

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Mädchen-
zimmer von sofort zu
vermieten (3848)

Abelsohn

Schulstraße 15

Ein Laden

mit 2 Schaufenstern
im Grundstück Hobe
straße Nr. 14 sofort
zu vermieten. Zu er-
fragen an den Schalt.
dieses Blattes. (3702)

Mietsgesuche

Von sofort oder
1. September (3827)

2-3 Zimmerwohn.

u. mieten gel. Ange-
bote u. 1923 an die
Abfertigungsstelle d. Bl. (3815)

Möbl. Zimmer, sep.

von jungen, rubigen
Herrn gesucht. Angeb.
u. 1931 a. d. Abfertigungs-
stelle d. Bl. (3815)

Herr sucht

möbl. Zimmer
Angeb. unter 1932
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (3847)

Lichtspiele

Apollo
Freitag und folgende Tage
5 1/2 und 8 1/4 Uhr

Der Millionenfilm
Tarakanova

Die falsche Zarentochter
ein Prunkfilm aus der Zeit Katharina der Grossen und ihres Günstlings, des Grafen Orlow
Tarakanova... **Edith Johanne**
Katharina... **Paula Andrae**
Graf Orlow... **Olaf Fjord**
Graf Potemkin... **R. Ferny**
... ein Film, in Spiel und Ausstattung gleich gewaltig ...

Zeugen gesucht
Gefährliche Abenteuer mit
Eddie Polo

Kammer
Donnerstag u. folgende Tage
5 1/2 und 8 1/4 Uhr

Billige Volkstage
Preise: 1, 1,50, 2 und 2,50 Lit

Das grosse Lustspiel
Styem auf 3 Herzen
ein Film von Jugend, Sport, Schönheit, Eleganz und ausgelassener Fröhlichkeit
mit der grossen Besetzung:
Betty Bird, Anita Dorris, Trude Berliner, Oskar Marion, Ernst Rückert, Albert Paulig, Henry Bender, André Mattoni

Im Schatten von Paris
Der König von Montmartre Unter den Apachen
ein Film in atemberaubendem Tempo ...

Capitol

Freitag, 6 u. 8 1/2 Uhr / 1 Lit u. 1,50

Vamina

Ein historischer Grossfilm
In den Hauptrollen:
Paul Wegener, Asta Nielsen und Paul Hartmann

Millionär-Abenteuer

Talmdages grösster Coup
In der Hauptrolle:
Robert Talmadge
Beiprogramm

Sanat. Dr. Möller **Schroth-Kur**
Dresden-Lochwitz
Grosse Heilertage - Broschüre frei

Zurückgekehrt

Dr. Dunst

Sportklub Seega
Hollverfammling
Freitag, den 8. August, abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Erscheinen Aller Pflicht
Der Vorstand (38.2)

Bekanntmachung

betr. Gewährung von Bahnerlass
Die häufigen Anträge auf nachträglich die Erstattung für Zahnerlass an die Mitallende, welche diese sich in selbstgewählter, privater Behandlung habe antretigen lassen, geben uns Veranlassung darauf hinzuweisen, dass dieser Weg falsch ist.
Die Erstattung auch nur eines geringen Teils der so entstandenen Kosten muss in Zukunft abgelehnt werden.
Versicherte, die glauben, einen Zahnerlass zu brauchen, haben ihr Anliegen schriftlich oder mündlich bei der Landesversicherungs-Anstalt oder ihren Geschäftsstellen anzubringen. Von der in Frage kommenden Stelle wird weitere Auskunft und Belehrung erteilt.
Dieser Weg schützt den Versicherten vor unliebsamen Enttäuschungen und unnötigen Geldausgaben.
Memel, im August 1930 (386)
Der Vorstand
der Landesversicherungs-Anstalt des Memelgebiets

Berit Trimpedor

Abt. Memel

Am Freitag, dem 8. d. Mts., 1/2 9 Uhr abends, findet im Gemeindefeuerhaus, Memelwiederstraße, ein
(3851)
Öffentlicher Vortrag
über: **„Ein Jahr nach Debron“**
Halt. Referenten: **Jurist Hesselsohn, Bern, stud. jur. E. Scheffel, Riga, u. a.**
Eintritt frei.

Zahlungs-Aufforderung

Um den Schuldnern meiner ehemaligen Firma **Otto Kadglehn Nachf.** mein Entgegenkommen zu beweisen u. sie auch vor unnötigen Kosten zu schützen, habe ich mich entschlossen, den Zahlungsstermin bis zum **1. September cr.** hinauszuschieben. Nach diesem Termin werde ich sämtliche Außenstände unverzüglich meinen Rechtsanwalt zur Einziehung übergeben. (3865)
Zahlungen in meiner Wohnung, **Thomasstraße 20**, neben der Altstädtischen Schule.
Frau Helene Hennig

Autovermietung

Telef. 801
Dobles 12701
Lidauer Straße 17.

Freibant

Freitag, den 8. August
8 1/2 Uhr vormittags

Verlauf von Fleisch Schlachthofverwaltung

Chaifonane, Sofatisch, Gasfischer, u. gefüllten Kefel (50 Liter) zu verkaufen. (3-62)
St. Sandstr. 4

2 Kindermäntel
auf dem Berg an der Potanistrasse liegen geblieben. Gegen Belohnung abgegeben bei
3863) Kaplan
Ar. Wilh. Str. 3/5

1 Stubentür
mit Gerüst und 1 Fenster mit Verfassrahmen und Laden, alles gut erhalten, z. Verkauf bei
Richard Schüll
3855) Steintor

Memeler Volkschor
Sente Freitag
Neuheit wichtige Beiprogramm.

Warne einen jeden meinen Mann **Wilhelm Massalski** etwas zu borgen, da ich f. nichts aufkomme **Anna Massalski (3843)**

Geschäfts-eröffnung!
Einem geehrten Publikum zur gef. Kenntnis, dass ich
Schwanenstr. 2
ein Lebensmittelgeschäft eröffnen habe.
Hochachtungsvoll
H. Ruboks

Auto-Vermietungen
Auto-Anruf
Telef. 516
3241) **E. Krieg**
Tel. 1199
Frosse (3452)
Töpferstraße 21.

Anruf 746
2 neue Wagen
Tag und Nacht.
3739) **H. Laurus.**

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528)
Peterleit
Höflichkeitstr. Nr. 25.

Auto-17
Anruf
1627) **Nagursky**

Anruf 983
Eleg. 5- und 7-Sitzer-Limousinen (1857)
Doepner, Rosenstr. 4

Autovermietung
Tel. 1050
Mott, Lidauer Str. 13
1855

Lastauto-Vermietung
Tel. 120

Fahrplan 1930

„Cranz-Memel-Linie“

Seebäderdienst der **Kurischen Nehrung**
mit den Salondampfern **„Cranz“**, **„Memel“** und **„Rositten“**
mit Anschluss an die Züge der **Königsberg - Cranzer - Eisenbahn**

Seedienst-Ringverkehr
Gültig 1. Juni bis 15. Sept. Gültig 1. Juni bis 15. Sept.

Bahn	Werktags	Bahn
800	ab Nord-Bhl. . . . an	1310
843	an Cranz ab	1280
885	ab Cranz an	1214
920	an Cranzbeck . . . ab	1209

Schiff	Werktags	Schiff
910	ab Cranzbeck . . . an	1180
1110	an Rositten ab	940
1120	ab Rositten an	930
1230	an Nidden ab	825
1230	ab Nidden an	815
1410	an Schwarzort . . . ab	635
	ab Schwarzort . . . an	620
	an Memel ab	520

Bahn	Sonntags	Bahn
821	ab Nord-Bhl. . . . an	1310
858	an Cranz ab	1220
910	ab Cranz an	1214
915	an Cranzbeck . . . ab	1209

Schiff	Sonntags	Schiff
980	ab Cranzbeck . . . an	1130
1120	an Rositten ab	940
1140	ab Rositten an	930
1240	an Nidden ab	825
1250	ab Nidden an	815
1430	an Schwarzort . . . ab	635
	ab Schwarzort . . . an	620
	an Memel ab	520

Für Nidden, Schwarzort und Memel deutscher Auslands-Pass erforderlich. Litauisches Bädervisum an Bord der Dampfer.

Fritz Neubacher 3851
Dampfschiffs-Reederei Königsberg Pr.
Femruf 6577 Koggenstraße 42 Femruf 6577

Sibbadewanne
zu kaufen gesucht. Angebote unter 1919 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3819)

2 Leitigen Bierapparat
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. 1921 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3824)

Größerer (3829) Atlas
Nachkriegsausgabe, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1924 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Sabbat-Anstang 7 Uhr 5 Min.
Sabbat-Anstang 8 Uhr 35 Min.
Mincha an Wochentagen 7 Uhr 15 Min.
Der Synagogen-Vorstand (38.8)

Verzogen
nach Friedr. Wilh. Str. 29/30
(früher Kreditbank), Eingang Bäderstr. 2662

Dr. med. Hanemann
F. W. Siebert
Stempel liefert Mem. Dampfboot AG

Letztes billiges Angebot

SAISON-AUSVERKAUF

In allen Lägern ausserordentlich günstige Gelegenheitskäufe

Auf **Sonderischen** ausgelegt
Tischtücher
Tafeltücher
Handtücher
Servietten
aus Reinleinen, Halbleinen und Baumwolle
regulär fehlerfreie Ware nur leicht angestaubt zu
extra billigen Verlustpreisen

Die noch vorrätige **Damen-Konfektion** soll und muss geräumt werden.

Damen-Sommermäntel	Serie I	Serie II	Serie III
nur moderne Formen und gute Stoffe	früher bis 98.— jetzt durchweg 49—	früher bis 165.— jetzt durchweg 79—	früher bis 275.— jetzt durchweg 129—
Damen-Kostüme aus guten reinwollenen Stoffen Jacken ganz gefüttert	Serie I früher bis 89.— jetzt 29—	Serie II früher bis 140.— jetzt 52—	Serie III früher bis 190.— jetzt 74—

Damenkleider werden zu Verlustpreisen ausverkauft

Bademäntel und Capes	Verlustpreis 39.— 59—	Damen-Unterkleider u. Hemdhosen aus Kunstseide, Gr. 42—48	Verlustpreis 14—
Frottierhandtücher	indanthren Verlustpreis 2 95 1—	reine Seide	
Herren-Oberhemden	farbig Perkal in allen Weiten Verlustpreis 10 50	Herren-Selbstbinder Creme de chine und Foulard in vielen Farben	Verlustpreis 7 50 5 90 2 50

Auf alle im Preise nicht herabgesetzten Waren bei Bareinkäufen
von 20.— Lits an von 100.— Lits an
10% Rabatt u. 15% Rabatt
Bleyle-Artikel ausgeschlossen

J. S. Simon
JNH-HANFF u. BECKER
Das Haus der Moden

Schlusstage Freitag Sonnabend

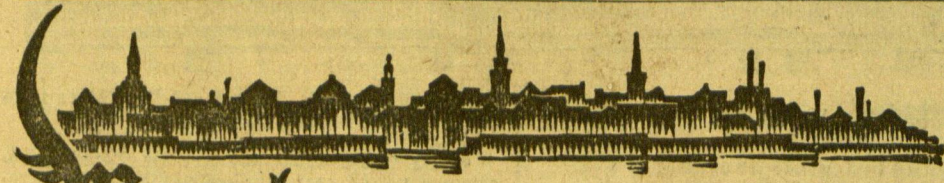
Auf **Trikotagen** 20% **Rabatt**

Auf **Oberhemdenstoffe** 15% **Rabatt**

Mehrere Hunderter Strickjacken und pullover auch für Kinder weit unter dem Herstellungspreis

Auf **Anzugstoffe** 15% **Rabatt**

J. SIMON, im SAISON-AUSVERKAUF



Memel, 7. August

Memelländischer Industrieverband E. V. gegründet

Vom Memelländischen Industrie-Verband E. V. wird uns geschrieben:

Am Dienstag, dem 5. August, nachmittags 5 Uhr, hatte sich in dem Sitzungssaal der Handelskammer eine größere Anzahl von Inhabern und Direktoren hiesiger industrieller Unternehmungen zusammengefunden, um einen Industrieverband, welcher die gesamte memelländische Industrie umfaßt, zu gründen. In einer längeren Aussprache wurde festgestellt, daß es für die hiesige Industrie notwendig sei, einen Zusammenschluß herbeizuführen. Die Satzungen des Verbandes wurden zur Verlesung gebracht und einstimmig angenommen.

In der dann stattgefundenen Vorstandswahl wurden folgende Herren gewählt: zum Vorsitzenden des Verbandes Fabrikdirektor Konrad Wilhelm Falk, in Firma Memeler Aktien-Brauerei, zum stellvertretenden Vorsitzenden Konrad Nathanael Rastbach, i. Firma Rastbach & Co., Memel, zu Vorstandsmitgliedern Dipl.-Ing. Paul Lindenau, in Firma Schiffswerft Lindenau & Cie., Fabrikdirektor Johann Center, in Firma Akt.-Ges. für Zellstoff- und Papierfabrikation, Memel, Fabrikdirektor Moritz Werblowski, in Firma Zigarettenfabrik L. Werblowski, Fabrikdirektor Dr. Schroeter, in Firma „Union“ Fabrik chem. Produkte Akt.-Ges. Memel, Fabrikbesitzer S. Israelt, in Firma Textilwerke Israelt & Co.

Nach Konstituierung des Vorstandes wurde beschlossen, den Verein gerichtlich einzutragen zu lassen. Der Vorstand wurde beauftragt, sämtlichen Industrie-Firmen des Memelgebietes, soweit sie noch nicht Mitglieder sind, den Beitritt zu dem neugegründeten Verband anheimzustellen.

Wird Memel den Zeppelin sehen?

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird am 12. August zu einem Ostseezuge starten und über Berlin — Danzig — Königsberg — Libau — Riga und Helsingfors nach Stockholm fliegen, wo eine Zwischenlandung vorgesehen ist. Der Rückflug erfolgt direkt über Berlin nach Friedrichshafen. Ob die Leitung des Luftschiffes auch die Abfahrt hat, Memel zu überfliegen, ist nicht bekannt. Das Ansteuern von Libau auf der Fahrt von Königsberg nach Riga ist jedenfalls den Zeppelin zu einem erheblichen Umweg, bei dem das Ansteuern von Memel kaum eine Rolle spielt, da Memel nur wenig abseits von dem Wege Königsberg—Libau liegt. Wenn die Wetterlage nicht einen Strich durch die ganze Rechnung macht, ist also wohl damit zu rechnen, daß „Graf Zeppelin“ auch Memel überfliegen wird.

* Für die Dauer des Kriegszustandes ausgewiesen. Dieser Tage hat die politische Polizei einen gewissen Oskar T. aus Bommelsbunde wegen angeblicher kommunistischer Umtriebe verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung sollen bei ihm eine Menge kommunistischer Literatur gefunden worden sein. T. war bereits einmal für einen Monat nach Worms geschickt. Auf Beschluss des Kommandanten wurde T. jetzt für die Dauer des Kriegszustandes nach dem Kreise Taurroggen verbannt.

* Pensionärverein. In der Mitgliederversammlung des Pensionärvereins, die dieser Tage hier stattfand, wurde einstimmig beschlossen, die Beschaffung von Kohlen und Briketts für den Winterbedarf im Anschluß an die Zentralarbeitsgemeinschaft der Beamtenverbände zu bewerkstelligen. Soweit die Bestellungen nicht bei der Mitgliederversammlung vorgenommen worden sind, haben diese bis zum 10. August bei dem Vereinstassenführer, Postassistent Powils, Hospitalstraße 19, zu geschehen. Weiter wurde der Beschluss gefasst, am Donnerstag,

Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Raunas (Welle 1935). 20,50: Konzert. 21,20: Konzert. 22,10: Schallplatten.
- Berlin (Welle 418). 11,15 und 14: Schallplatten. 16,30: Konzert. 18,30: Italienische Arien und Lieder. 20,30: Wir überfliegen den Ocean. Musikalische Blasmusik.
- Breslau (Welle 325). 16,30: Konzert. 19,15: 19,05: Konzert. 20: Die Sinfonie, Hörspiel. 21,15: Seemannslieder.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 8: Konzert. 12,20 und 13: Schallplatten. 16,40: Konzert. 19,30: Konzert. 20,30: Die deutschen Kleinfächer, Lustspiel in vier Akten von Kopecke. 23: Tanzmusik. 0,30—1,30: Konzert.
- Königsberg (Welle 276). 11,30: Schallplatten. 13,05: Konzert. 16: Konzert. 18,35: Lieder. 20: Die Sinfonie, Hörspiel. 21,15: Heitere Stunde mit Joseph Plant. 22,30—24: Alte und neue Tanzmusik.
- Königsberghausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12: Schallplatten. 16,30: Konzert. 20: Die Sinfonie, Hörspiel. 21,15: Seemannslieder. Anschließend: Uebertragung von Berlin.
- Langenberg (Welle 472). 7,30: Konzert. 10,15 u. 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 17,30: Konzert. 20: Konzert. Anschl. bis 24: Konzert.
- London (Welle 356). 12: Konzert. 13,15: Konzert. 17,15: Tanzmusik. 18,40: Soli für Sopran und Frische Welle. 20: Klaviermusik. 20,30: Orchesterkonzert. 22,35—24: Tanzmusik. Prag (Welle 486). 17: Konzert. 18,25: Deutsche Sendung. 21: Konzert.
- Riga (Welle 525). 17: Schallplatten. 19,05: Konzert. 21,15—22: Lustige Musik.
- Stockholm (Welle 436). 18: Spielmännchen. 18,30: Schallplatten. 21,45: Kammermusik.
- Stuttgart (Welle 360). 12,15, 13 u. 13,30: Schallplatten. 16: Konzert. 19,30: Konzert. 20,30: Die deutschen Kleinfächer, Lustspiel. 21,45: Streifzug durch den Weiber, heitere Schallplattenplauderei. 23—24: Tanzmusik.
- Wien (Welle 517). 11 und 15,30: Schallplatten. 12: Konzert. 16,45: Lieder von Grieg. 17,15: Dramm-Musik. 20,05: Wiener Liebesstunde. 21: Streichquartett von Haydn. 22: Konzert.

dem 14. August, mit M. S. „Kurisches Haff“ bei annehmbarem Wetter einen gemeinsamen Ausflug nach Ridden zu unternehmen. Bei zwanzig und mehr Teilnehmern beträgt die Fahrpreisermäßigung 25 Prozent (Hin- und Rückfahrt 3,75 Lit). Als Ausweis ist die Mitgliedskarte oder die letzte Beitragsquittung vorzulegen. Anmeldungen nimmt im Vorverkauf Kassensührer Powils, Hospitalstraße Nr. 19, entgegen. Fahrarten sind auch an Bord des M. S. „Kurisches Haff“ erhältlich.

* Eine in Schweden beringte Möwe in Memel gefangen. Am 27. Juli fing der Hausbesitzer W e r f i e s aus Memel, Weistraße 34, auf einer Wiese bei Lützenhof eine Möwe. Das Tier war am rechten Flügel anscheinend durch einen Schuß so schwer verletzt worden, daß es nicht fliegen konnte. Der Vogel trug am Fuß einen Ring, dessen Zahl und Zeichen der Hausbesitzer der Vogelwarte in Roffitten mitteilte. Nach einigen Tagen erhielt er von der Verwaltung des naturhistorischen Museums in Göteborg (Schweden) eine Karte, auf der ihm mitgeteilt wurde, daß die Möwe am 17. Juni 1930 als Nestjunges in Rattthammarövit an der

Schweres Unwetter über Memel und dem Gebiet

Wolkenbrüche überschwemmen ganze Straßen — Telephon- und Telegraphenverkehr vielfach unterbrochen — Motorboot „Willy“ strandet bei Feilenhof — Große Schäden auf dem Lande

Noch sind die Schäden, die der letzte wolkenbruchartige Regen und das starke Gewitter am Donnerstag und Freitag der vergangenen Woche angerichtet haben, nicht behoben und schon wieder hat ein Unwetter, das gestern Abend und nachts über unserer Stadt und über dem ganzen Gebiet tobte, schwere Schäden gebracht, die sich heute in ihrem ganzen Umfang noch nicht übersehen lassen. Im Laufe des gestrigen Vormittags setzte bei schwachem Wind zuerst ein leichter Regen ein, der mit wenig Unterbrechungen und immer stärker werdend, den ganzen Nachmittag anhielt, bis gegen Abend ein

starker Sturm, begleitet von Regenschauern, besonders heftig etwa von acht Uhr ab zu wüten begann. Der Sturm kam aus Nordwest in einer Stärke von etwa 9—10. Im Hafen sind, da man alle notwendigen Vorkehrungen getroffen hatte, Unfälle oder nebenswerte Schäden nicht zu verzeichnen gewesen. Schwere Fahrten hatten besonders die Binnenfahrzeuge, die sich zur Zeit des Unwetters auf dem Haff befanden.

Das Motorboot „Willy“, das einer Heydekruger Expeditionsfirma gehört und sich gestern Abend auf der Fahrt von Memel nach Heydekrug befand, strandete bei Feilenhof

nicht weit von der Windenburger Ecke. Um das Boot wieder freizubekommen, mußte im Laufe des heutigen Vormittags die Ladung zu einem Teil gelöst werden. Auch das Motorboot „Kurisches Haff“ hatte auf seiner ganzen Fahrt von Granzbeck bis Memel mit dem Unwetter zu kämpfen. Der niedergehende Regen war zeitweise so dicht, daß man nicht einmal die im Haff liegenden Seezeichen erkennen konnte. Etwa mit einer Stunde Verpätung erreichte das „Kurische Haff“ die hoch angeschwollene Dange, wo der Sturm, der inzwischen an Stärke bedeutend zugenommen hatte, das Anlegen fast unmöglich machte. Ungefähr eine halbe Stunde dauerte das Manövrieren, bis es dem Führer des Schiffes, nachdem noch die Sandkrugfähre zu Hilfe gekommen war, gelang, das Schiff an die Anlegestelle in der Dange zu bringen und festzumachen.

Die Stadt selbst blieb in den Abends- und Nachtsstunden an mehreren Stellen einem Hochwassergebiet

Zeitweise hatte es den Anschein, als ob der Regen in ganzen Wolken niederging. Die Feuerwehr war zu gleicher Zeit in etwa 10 Straßen tätig, um durch Öffnung der Gullys den Abfluß der Wasserströme herbeizuführen. Trotzdem stand z. B. ein Teil der Grabenstraße eine Zeitlang etwa ein-einhalb Meter tief unter Wasser. Da aber für baldigen Abfluß gesorgt wurde, konnte das Wasser nur ganz vereinzelt in Keller bzw. in untere Wohnungen eindringen. Der Regen kam frundenlang in einer derartigen Stärke vom Himmel, daß das Wasser an den mehr umgeschützten Seiten der Häuserfronten durch die Fenster in die Wohnungen drang. In einer Wohnung in der Wahnbofstraße z. B., wo die Wohnungsinhaber erst um 10 Uhr abends zurückkehren konnten, war das Wasser in derartigen Mengen durch die geschlossenen Doppelfenster gedrungen, daß in einem Zimmer vom Fußboden ein voller Eimer Wasser, in zwei anderen Zimmern je ein halber Eimer Wasser aufgewischt wurde. Die Teppiche auf den Fußböden schwammen förmlich im Wasser.

Auch der Telephon- und Telegraphenverkehr war infolge des starken Sturmes in der Stadt an vielen Stellen unterbrochen.

Heute morgen waren etwa zehn Fernsprechleitungen gestört, die zum größten Teil im Laufe des heutigen Vormittags in Ordnung gebracht wurden. Von den drei Fernsprechleitungen nach Königsberg war heute vormittag nur eine Leitung halbwegs in Ord-

nung und auch mit Rannas war der Fernsprechverkehr nur über eine Leitung möglich.

Weit größere Schäden als in der Stadt hat der orkanartige Sturm und Regen

auf dem Lande

angerichtet. Das Getreide, das auf dem Halm steht, liegt wie von einer Walze niedergedrückt auf dem Boden. Vielfach sind die Ähren wie mit einer Sichel abgeschnitten. Auch in den Obst- und Blumengärten sah es heute morgen wüst aus. Das reisende Obst lag wie abgeschüttelt auf dem Boden. Verschiedene leichtgebaute alte Wirtschaftsgelände sind ungerissen bzw. stark beschädigt worden. Dächer liegen abgedeckt neben den Wirtschaftsgeländen und auf den Feldern ist das in Heden stehende Getreide weit fortgetragen. Ein Teil der Chauffeegebäude, besonders auf den Chauffee-Prötuln—Heydekrug, Prötuln—Kinten und Heydekrug—Lilist, lag entworzelt quer über den Straßen, so daß die Autos und Fuhrwerke Mühe hatten, vorwärts zu kommen. Stellenweise waren die Chauffeen so stark überschwemmt, daß die Fahrzeuge Umwege machen mußten. Viele Flüsse führten infolge der niedergegangenen Regenmassen ein Hochwasser wie im Frühjahr. So war der Wasserstand der Minge bei Prötuln heute morgen um mehr als einen halben Meter höher. Weite Landflächen stehen tief unter Wasser.

Diebstähle. Am Dienstag wurden einem Arbeiter, während er sich in einem Lokal in der U-bauer Straße aufhielt, aus der Brusttasche des Jacketts eine Taschenuhr mit Nickelgehäuse und ein Gelbbetrag von 12 Lit entwendet. Auf dem gestrigen Wochenmarkt verschwand einer Frau in der Fischhalle ein ledernes Portemonnaie, in dem sich 20 Lit und eine Quittung einer chemischen Wäscherei befanden. — Bei der Kriminalpolizei wurde am Mittwoch ein Fahrrad Marke „Raumann-Germania“ abgegeben, das auf dem Spielplatz am Waisenhof gefunden worden ist. Das Rad soll angeblich am Sonnabend in Kollaten, wo es vor einem Lokal gestanden hatte, gestohlen worden sein. Sachdienliche Angaben erbittet die hiesige Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 68.

Diebstähle. Am Dienstag wurden einem Arbeiter, während er sich in einem Lokal in der U-bauer Straße aufhielt, aus der Brusttasche des Jacketts eine Taschenuhr mit Nickelgehäuse und ein Gelbbetrag von 12 Lit entwendet. Auf dem gestrigen Wochenmarkt verschwand einer Frau in der Fischhalle ein ledernes Portemonnaie, in dem sich 20 Lit und eine Quittung einer chemischen Wäscherei befanden. — Bei der Kriminalpolizei wurde am Mittwoch ein Fahrrad Marke „Raumann-Germania“ abgegeben, das auf dem Spielplatz am Waisenhof gefunden worden ist. Das Rad soll angeblich am Sonnabend in Kollaten, wo es vor einem Lokal gestanden hatte, gestohlen worden sein. Sachdienliche Angaben erbittet die hiesige Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 68.

Diebstähle. Am Dienstag wurden einem Arbeiter, während er sich in einem Lokal in der U-bauer Straße aufhielt, aus der Brusttasche des Jacketts eine Taschenuhr mit Nickelgehäuse und ein Gelbbetrag von 12 Lit entwendet. Auf dem gestrigen Wochenmarkt verschwand einer Frau in der Fischhalle ein ledernes Portemonnaie, in dem sich 20 Lit und eine Quittung einer chemischen Wäscherei befanden. — Bei der Kriminalpolizei wurde am Mittwoch ein Fahrrad Marke „Raumann-Germania“ abgegeben, das auf dem Spielplatz am Waisenhof gefunden worden ist. Das Rad soll angeblich am Sonnabend in Kollaten, wo es vor einem Lokal gestanden hatte, gestohlen worden sein. Sachdienliche Angaben erbittet die hiesige Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 68.

Der Altertumsfund in Wischwill

Von

O. Schwarzien, Kerchtwethen
Vertrauensmann des Memeler Landes-Museums

Vor einigen Wochen ist, wie schon kurz gemeldet, in Wischwill ein größerer Altertumsfund gemacht worden. Fundort ist die sogenannte Schwedenchanze auf dem Gelände des Sägewerkes. Diese Chanze, in Wirklichkeit wohl ein natürlicher Berg, liegt am Südrande des Dorfes, hart an den Memelwiesen, etwa 200 Meter von der Alten Memel entfernt, und war ehemals von Wald umgeben. Sie selbst ist auch heute noch mit Laub- und Nadelbäumen bestanden, zwischen welchen zahlreiche Wacholdersträucher wuchern. Die Größe des Berges wird auf etwa 50 Mar geschätzt. Auf seinem südlichen Teil steht, umgeben von Gartenanlagen, die Villa des Sägewerkdirektors Herrn Schimanski.

Schon bei der Erbauung dieser Villa, vor etwa dreißig Jahren, als man den Bauplatz einebnete, wurde mancherlei Altertümer zu Tage getreten, welche damals ihren Weg in das Prussia-Museum zu Königsberg fanden. Seitdem hat sich wohl niemand um diesen vorgeschichtlichen Platz bekümmert, bis nun durch Zufall (nämlich bei der Begrabung eines als tollwundverdächtig getöteten Hundes) wiederum verschiedene prähistorische Gerätschaften ans Licht gekommen sind und das Interesse der Heimatforscher auf sich gelenkt haben.

Die Fundstelle liegt auf der höchsten Erhebung des Berges. Sie lieferte folgende Stücke aus Eisen: 21 kampfunfähig gemachte, also hakenförmig umgebogene, Speere mit hohlem Schaftloch, fünf schneckenförmig zusammengerollte, lange Schwerter, zumteil mit Knäuf, ein etwa 80 Zentimeter langes Schwert, auf dem noch die Scheidenrippe aus Bronze steckt, mehrere gerade und umgebogene Schwerter- und Speerspitzen, vier Baumbeile, sechs verschieden ge-

formte Steigbügel und ein Sporn mit Bronzearbeit. Ferner wurden folgende massiv bronzene Stücke vorgefunden: 22 Schmuckringe für Hals, Arme und Finger, sowohl glatte als auch strickförmig gerillte, darunter ein besonders großer. Dieser ist Kleinfingerdick, hat neun Spiralwindungen und das kolossale Gewicht von 1 Kilo und 10 Gramm. Zwei breite, glatte Armbränder, vier verschiedene Fibeln, eine Spiralfeder und mehrere andere, nicht bestimmbar Gegenstände, sowie auch das Derende einer Nadel aus Knochen. Daß bei der Grabung viele Stücke vernichtet worden sind, wovon übrigens die zahlreich vorhandenen Bruchstücke zeugen, ist bedauerenswert. Umso dankbarer aber ist es zu begrüßen, daß Direktor Schimanski, den heimatkundlichen Wert der Funde erkennend, die Grube sofort schließen ließ und ein weiteres Suchen unterjagt hat. Die genaue Untersuchung und Ausbeutung dieses prähistorischen Plazes soll sachmännlichen Kräften vorbehalten bleiben und die bisher gemachten Funde im Museum ihren Platz finden. Noch sei erwähnt, daß Knochenreste nur in verschwindend geringer Zahl gefunden wurden, und auch diese waren so vergangen, daß sie schon bei geringer Verwitterung in Staub zerfielen.

Im Volke lebt die Ueberlieferung, daß die Schwedenchanze zur Zeit der Ritter einen festen Turm getragen habe, von dessen Spitze man sich mit der Burg Magnit durch Zeichen verständigen konnte. In ihrem Innern aber soll, wie die Sage berichtet, ein Schimmelreiter auf kopflosem Pferde sein Wesen treiben und in stürmischen Nächten, in denen er an die Oberfläche kommt, fürchterliche Personen in Schrecken setzen.

Schöffengericht Memel

Ungetreue Freundin. Eine Arbeiterin besuchte eine Freundin, und da sie ohne Obdach war, bat sie die Freundin, sie zur Nacht zu behalten. Das Entgegenkommen hat die Arbeiterin aber schlecht belohnt. Zum Dank für die erwiesene Gastfreundschaft bestahl sie ihre Freundin, indem sie ein Kleid und 10 Lit entwendete. Die Angeklagte war geständig. Sie wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Rade des Aufsehers. Ein Aufseher aus Dinmuthen wollte sich an seinem Arbeitgeber irgendwie rächen, indem er in einer Nacht einen Bienenstock zerstörte. Der Angeklagte bestritt zwar, der Täter gewesen zu sein, wurde aber durch die Beweisaufnahme als überführt erachtet. Das Urteil lautete auf 70 Lit evtl. sieben Tage Gefängnis.

Die geschenkte Armbanduhr. Ein Arbeiter wollte seiner Freundin ein Geschenk machen, leider fehlten ihm die Mittel dazu. Aus einer Nachbarswohnung stahl er eine Armbanduhr und überreichte sie seiner Freundin mit dem Bemerkten, daß er sie auf dem Jahrmarkt gefunden hätte. Der Angeklagte war geständig. Er wurde anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen zu 100 Lit verurteilt.

Nabiate Arbeitsburschen. Zwei Arbeitsburschen waren auf dem Gute Dampen bei Drainagearbeiten beschäftigt. Dabei machte der Inspektor die Beobachtung, daß sie sich sehr viel unterhielten und dadurch ihre Arbeit vernachlässigten. Er wollte sie trennen und einen von ihnen auf eine andere Arbeitsstelle schicken. Dem widersetzte sich der eine Bursche, so daß der Inspektor ihn mit Gewalt fortzuschaffen wollte. Nun gingen die Beiden mit dem Spaten auf den Inspektor los und schlugen auf ihn ein. Nur mit Mühe rückte auf ihre Jugend wurden ihnen vom Gericht mildernde Umstände bewilligt. Sie wurden ein jeder mit zwei Wochen Gefängnis bestraft.

Unterdrückung. Ein hiesiger Beamtenwärter hatte sich einen Radioparat zur Abzahlung gekauft. Der Apparat sollte bis zur völligen Bezahlung im Eigentum des Verkäufers bleiben. Da die Teilzahlungen stoteten, wollte der Verkäufer mit einem Polizeibeamten den Apparat wieder abholen. Der Apparat befand sich aber nicht mehr in der Wohnung des Käufers und der Käufer lehnte es auch ab, anzugeben, wo sich der Apparat befände. Tatsächlich war der Radioparat bereits in andere Hände gelangt. Das Gericht erblickte in diesem Verhalten des Angeklagten Unterdrückung und verurteilte ihn zu 50 Lit evtl. fünf Tage Gefängnis.

Eine „nette“ Tochter. Eine Wirtschafterin hatte im Nachbardorf eine alte Mutter, der es wirtschaftlich sehr schlecht ging. Sie kümmerte sich sehr wenig um ihre arme Mutter und gab ihr nur selten Lebensmittel. Die alte Frau mußte auf Kosten der Gemeinde untergebracht werden, und Lebensmittel gaben ihr mildtätige Nachbarn. Trotz Aufforderung der Gemeinde lehnte die Tochter eine Unterstützung ihrer Mutter ab. Das Urteil lautete auf 30 Lit evtl. drei Tage Haft, weil sie als Tochter nach dem Gesetz verpflichtet ist, ihre Mutter zu unterstützen.

Heydekrug 7. August

* Eigentümer von Kleidungsstücken gesucht. Bei dem Landespolizeikommissariat II in Heydekrug sind nachstehende Gegenstände, die im Januar im Walde am Bahnhof in Heydekrug verlegt und in einem Bündel verschmurt vorgefunden wurden, festgestellt. Es handelt sich hierbei um eine grauen Wintermantel, einen grauen Regenmantel, innen braunes Wachszeug, einen blauen Anzug, um je ein Paar schwarze Schnürschuhe, Gummischuhe, bunte Fingerhandschuhe, gelbe Damenstrümpfe, um einen Kasserapparat, Mundharmonika, Bleistifte, Spiegel und anderes mehr. Die Gegenstände dürften aus einem Diebstahl herrühren. Der rechtmäßige Eigentümer kann die Sachen bei der Polizei in Augenschein nehmen und seine Ansprüche dort geltend machen.

Memelgau

Kreis Memel

Prüfung, 6. August. [Bieherladebericht - Diebstähle.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Mittwoch angeliefert und verladen: 14 Rinder, 45 Schweine und 57 Kälber. ...

Standesamtl. Nachrichten

Saugen (1. bis 31. 7.). Geboren: Eine Tochter: dem Besitzer Martin Wehms aus Willmenden. ...

Standesamtl. Nachrichten

Prüfung, 6. August. [Missionen.] Am vergangenen Sonntag fand in der hiesigen katholischen Kirche ein Missionenfest statt, das infolge des schönen Wetters stark besucht war. ...

Kreis Heydekrug

K. Rinten, 6. August. [Verschiedenes.] Am letzten Sonntag hielt Pfarrer Leskes aus Rinden den deutschen und litauischen Gottesdienst anstelle des erkrankten Ortsgeistlichen Reiskies ab. ...

gute Erträge. Mehrere Besitzer haben mit dem Dreschen des Wintergetreides bereits begonnen. ...

Standesamtl. Nachrichten

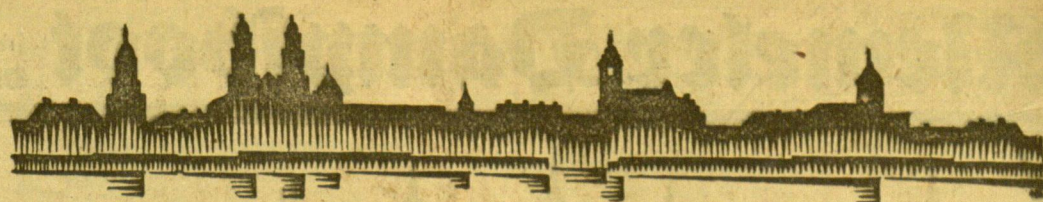
Saugen (1. bis 31. 7.). Geboren: Eine Tochter: dem Besitzer Martin Wehms aus Willmenden. ...

Prüfung, 6. August. [Verschiedenes.] Am Sonntag, dem 10. August, wird in der hiesigen Kirche das Kreis-Gustav-Adolf-Fest gefeiert werden. ...

Kreis Pogegen

Ka. Alt-Stremchen, 6. August. [Verschiedenes.] Bei den Gemeindevahlen wurde Besitzer August Mutschies zum Gemeindevorsteher wiedergewählt. ...

R. Willkshofen, 6. August. [Kirchliches.] Am Sonntag, dem 10. August, wird in der hiesigen Kirche das Kreis-Gustav-Adolf-Fest gefeiert werden. ...



Kaunas, 7. August

Sitzung des Zentralvorstandes des litauischen Städteverbandes

h. (Tel.) Gestern nachmittags fand in Kaunas die erste Sitzung des im Juni auf der Tagung des litauischen Städteverbandes gewählten Zentralvorstandes statt. ...

Ausreibungen

Die Direktion der Fredos Luft. Sod. ir Darz. Wolyka vergibt im Wege der Ausreibung größere Reparaturarbeiten. ...

Das Veterinärdepartement in Kaunas, Kestucio g-vė Nr. 17, vergibt bis zum 14. August, 10 Uhr vormittags, Maurer- und Dachdeckerarbeiten an Gebäude des Veterinärlaboratoriums in Wilkampi. ...

Von den Märkten

Die Butterausfuhr - Rückgang der Viehverwertung. Der Verband der litauischen Milchverwertungsgenossenschaften hat in der vergangenen Woche 4239 Gauß Butter aus Litauen nach dem Auslande exportiert. ...

Schweine 85-90 Lit je Zentner und für Kälber 1 bis 1,10 Lit je Kilogramm Lebendgewicht.

* Der Wochenmarkt, der hier am Dienstag abgehalten wurde, war mit landwirtschaftlichen Produkten sehr reich besetzt. ...

* Gründung eines Vereins der Geschiedenen. In Kaunas wird jetzt ein Verein der Geschiedenen gegründet. ...

* Von einer tollen Ratte gebissen. In einer der letzten Nächte wurde der in dem Hause Daugio g-vė Nr. 22 wohnhafte Gerson Gläzer von einer Ratte am Hals so stark gebissen, daß er sich nach dem Krankenhaus begeben mußte. ...

* Ertrunken. In diesem Jahr sind bisher in den Flüssen bei Kaunas 13 Personen ertrunken, während im vergangenen Jahr die Zahl der Ertrunkenen nur drei bis vier betrug. ...

* Vieftanz, 6. August. [Schafe von Wölfen zerissen.] In der hiesigen Gegend zeigten sich vor kurzem Wölfe. ...

sz. Bajanotas, 6. August. [Vieh- und Pferdemarkt.] Der heutige hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war von der Landbevölkerung gut besucht. ...

o. Pilviski, 7. August. [Deutscher Abend.] Anlässlich des einjährigen Bestehens der Ortsgruppe des Kulturvereins der Deutschen Litauen fand hier am Sonntag ein deutscher Abend statt. ...

o. Simolai bei Schall, 7. August. [Ertrunken.] Während des Roggenmäehens war der Sohn des Landwirts A. in einem in der Nähe befindlichen Wasser baden gegangen. ...

h. Schanzen, 7. August. (Tel.) [Gewitterschäden.] Bei einem heftigen Gewitter, das vorgestern über die Gemeinde Jelmeln niederging, jagte der Blitz in eine Herde Schafe und tötete drei Tiere.

o. Willkshofen, 7. August. [Schlägerei unter Chausseuren.] Dieser Tage entstand unter den Chausseuren an der hiesigen Autobahnhalle ein Streit, der bald in eine wilde Schlägerei ausartete. ...

5 7 Uhr abends Roman von Paul Glemos Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle S 7. Fortsetzung Nachdruck verboten

Fienbeil, und wußte nicht, ob er sich weiter amüsieren sollte, oder ob ihn Doktor Carsten verspottete. „Glauben Sie denn, daß Lamont die Andersen aus Liebe vergewaltigen wollte?“

halten können. Die Idee seiner Erbauer war ja schließlich auch, daß in diesem Bau die sozial Kranken der Heilung zugeführt werden sollten.

zu verbergen schien, den Fienbeil nicht verstand. Diese Bemerkung lautete: „Das Fenster liegt aber auffallend hoch.“

„Sie sind ein merkwürdiger Mensch.“ erwiderte

So also sah ein merkwürdiger Mensch aus. Außerlich hätte man den Bau für ein Krankenhaus

Und dann machte Doktor Carsten wieder eine jener lakonischen Bemerkungen, die so fürchterlich banal klangen und hinter denen sich doch ein Sinn

„Wenn sich der Kampf also etwa hier abgepielt hätte, dann sollte man meinen, daß hier in der Nähe des Bettes irgendwelche objektive Spuren zurückgelassen sind.“

Die Sünde der Quantität

In einem Briefe Romain Rollands lese ich den folgenden Satz: „Der junge Schriftsteller, welcher Erfolg haben will, dürfte besser daran tun, drei Bände statt eines zu schreiben, denn Werke über vierhundert Seiten haben keine Aussicht auf Erfolg mehr.“ Bevor wir für diese Ueberschätzung des Quantitativen den Schlüssel bieten, wollen wir einige Beispiele betrachten.

In Deutschland allein erscheinen in jedem Jahr etwa 20.000 neue Bücher, meist recht gute Bücher; werden 10.000 Bücher gemalt, meist recht gute Bilder, werden zehntausende Musikwerke gezeugt, meist recht gekonnte Musik; und an jedem Tag erscheinen zehntausende Zeitungen.

Wer die Geschichte auch nur eines einzigen Tages künftig schreiben will, der hat eine solche Menge „Material“ zu durchwühlen, daß ein Menschenleben dafür nicht ausreicht. Die Filme, die Bilderzeitung, die Korrespondenzen, die Illustrierten wachsen täglich ins Endlose. Das Material eines einzigen Tages ist quantitativ größer, als die gesamte Uebersetzung des Altertums. Jeder Wert aber, das Heiligste und das Schönste wird entwertet und entkräftet im selben Maße als er vermehrbar wird. Das Einzige, was ertrinkt dann in der wachsenden Anzahl gleichartiger Exemplare. Ein grauenhaftes Beispiel bieten die Kunst- und Literaturgeschichten. Die von Joseph Klaber sondert einige zehntausend Bücher- und Dichternamen nach Land und Nation. Die von Albert Seeger charakterisiert zehntausend „Dichter und Denker“ so wie man die zur landwirtschaftlichen Ausstellung gesandten Schafe zählt und prämiert. Eine neue Anthologie räumt sich 822 Gedichte von 198 lebenden Dichtern zu umfassen. Ein amerikanischer „Bestseller“ erzählt von tausend Denkern tausend Anekdoten. So wird das Leben zum Gegenstand der Soziologie.

Die epische Generation des 19. Jahrhunderts ging nicht eben sparsam um mit der Zeit und Kraft der überlebenden Menschheit. Balzac, Zola, Viktor Hugo, Dickens, Scott, Tolstoi, Dostojewski, alle haben unerträglich Breite. Und wenn die Bildung nicht so schnell verlogen wäre, dann würde sich bald herausstellen, daß kein einziger lebt, auch kein Sonderforscher, welcher jemals den ganzen Goethe, ganzen Jean Paul, ganzen Wieland oder Kant oder Hegel Zeile um Zeile gelesen hätte. Wir urteilen beständig über Dinge, von denen wir grade ein Zippelchen wissen. Eine verheerende Verwahrheitung hat das literarische Aufkommen schon zur Gewohnheit gemacht so wie Kino und Zeitungs-Bild das grobe Schen zur Gewohnheit hat werden lassen. Mit der Einfühlungstiefe schwindet die Urteilskraft. Alle Urteile sind traditionell. Eine Seite von Berufsliteratur macht die Urteile. Sie schafft den Ruhm und zwar nach Maßgabe der Zahl, des Erfolges oder der Quantität, wozu auch das Immerwiedererklingen des Namens gehört. So war es schon im 1800. Wie ist es heute?

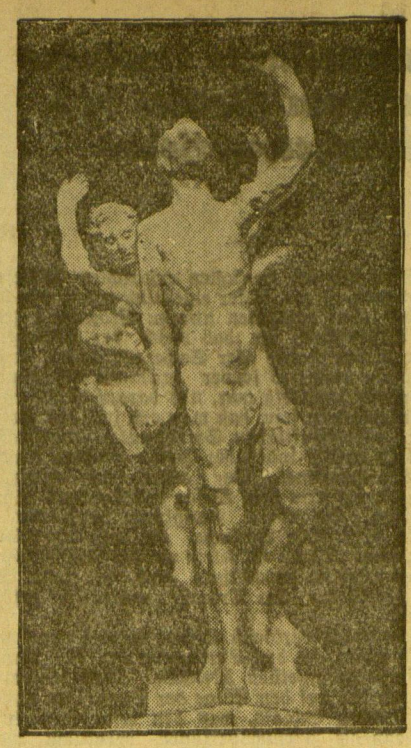
Die epische Kunst der „Literarischen“ (Beispiel: der Hamburger von Thomas Mann) schildert etwa wie Herr Ludwig seine silberne Zigarettendose hervorholt, die Zigarette nimmt, anzündet, zum Mund führt und was er dabei spricht und fühlt, auf dreißig Buchseiten, einer höchstgekonnten deutschen Meister-schaftsprobe. Die epische Kunst des Realismus (Beispiel: Alexanderplatz von Alfred Döblin) hält den Leser eher in Spannung dadurch, daß ein Schicksalsknoten ein eindimensional fortgesponnen wird, sondern vieldimensional immer neue Schicksale und Weltbilder angeknüpft werden. In beiden Fällen wächst das Epos ins Endlose. Der Autor kann 500, kann auch 700 Seiten auffüllen; man sieht, wie im Leben selber, keine Notwendigkeit des Endes. Ein Weltkrieger des Romans schreibt darüber: „Der Roman hat die gesamte phänomenale Wirklichkeit und ihre komplexe Fülle und Allerflochtenheit in ganzer Breite zu spiegeln.“ Würde man diesem Bahn entgegenhalten, daß Dichtung wie die Aloe hundert Jahre Wachstum brauche, um dann vielleicht für einen kurzen Tag eine einzige kurze Blüte zu zeigen, würde man sagen, alle Kunst sei ja nur Symbol, sie bleibe immer nur ein Mittelweg und das sei dann der Frühling; würde ich daran erinnern, daß z. B. die alten finnischen Varden kaum je vor dem 70. Lebensjahr zu dichten begonnen haben, so würde jeder moderne Stilkritiker auf jene berühmte Konzentration und Kürze, von der

es schon bei Martial heißt: „Was nützt mir alle Kraft, wenn du zehn dicke Bücher damit angefüllt hast?“

So entstand denn, ein Zeichen der Zeit, das Wandermessopfer der Meistersporttage, der endlose innere oder äußere Bericht. Ein Beispiel der äußeren Epik ist der Mysterium von James Joyce. Sein Ideal: die Geschichte auch nur einer Stunde auf zehntausend Seiten festzuhalten. Ein Beispiel der inneren Epik, des Endlosen, bietet die Kunst von Marcel Proust. Ihr Ideal: sämtliche Gefühle beim Erwachen, sämtliche Bilder beim Niesen einer Mouskatose auf zehntausend Seiten festzuhalten. Wozu wird das noch führen? Wächst die Romankunst in dieser Weise weiter (und was wird sonst noch gelesen?), so wird das Massenaufgebot an Geschichte, Handlung, Bild und die lebendige Unendlichkeit des Nebenander an die Stelle des verdichtenden Symbols treten auf Kosten der Tiefe und der Innigkeit. Dann kann man schließlich auch die Annahmen eines Proustianismus, die Allen eines Buchhauses als „document humain“ veröffentlichen. Ein Verleger möchte mir im Ernste den Vorschlag, die sämtlichen Entwürfe zum Mord an Haarmann als Material zur Psychologie zu veröffentlichen.) Als Material (das man so schön in das Adressbuch von London, der Gothaer Almanach und das Konversationslexikon nicht minder spannend wie der Roman, und jene meinungmachende Schar, die den Ruhm und den Namen verleiht, äußert heute schon Dinge wie die folgenden: „K. D. hat ein bewundernswertes Gehirn.“ „Die Fülle dieses Werkes ist gigantisch.“ „Dieses Buch bietet in einem Bunde den Stoff zu unzähligen Bänden.“ Aus solchen neuen Sätzen spricht eine besondere Spielart des Re-

fordwagens. Ein großer Mann ist danach ein solcher, der mit einem Hirn das zustande bringt, was ohne ihn man auf zehn Hirne in zehn aufeinanderfolgenden Generationen verteilt denken müßte. Nicht das Wesen des Lebens, sondern die Leistung steht in Frage.

Wozu führt das? Erstens: zum bewussten Sinken des Niveaus“. In Ende: Grotter, Romantik, Lyrikismus, Seltenheitswert. An ihre Stelle tritt der Geist und die Kraft in Millionen Exemplaren, davon Nietzsche sagte: „Noch ein Jahrhundert Lesen und Schreiben und auch der Geist selber wird sinken.“ Noch Jöben meinte nativ: „Wer auf die Nachwelt will, muß wenig Gepäck tragen.“ Heute heißt es: Wieviel Gepäck kannst du tragen? Danach bemüht sich dein Eingang in die „Literaturgeschichte“. Zweitens — und das ist besonders denkwürdig — der Literatur der Breite entspricht die allgemeine Jagd auf die überflüssige Eurrogaten und Pointenreife. Die Uebersätze der Impressionen schreit nach dem Generalnennner. Man denkt in Modelformeln. Die Verbreiterung der Stoffe rufen hervor den Wunsch, alle Erfahrung in möglichst kondensierter Form mühelos schlucken zu können. Die Denker der Zeit verschreiben die Pillen. Die Scheu vor der geistigen Mühe, dieses All zu bewältigen, der Schrei nach Kürze äußert sich besonders in der Tagespresse. Während das „Kunstwerk“ endlos wird, soll die Zeitung in kürzester Kürze angehen, was man zu meinen und zu denken hat... Was ist das Ende? Die allgemeine Bildung und eine Würde des Schreibens und Lesens wird die Wurzeln des Lebens verdorren. Der Geist der Menschen wird zum Feinde ihrer Seele. Es gibt so viel zu erfahren, zu bewältigen, daß das Gemüt verstimmt. Das Papier wird seelentiefer, der Mensch seelenloser. Das Leben aber ist weder quantitativ noch dynamisch noch abstrakt. Das Lebendige ist Innigkeit und Symbol. Wer also zum Leben will, der muß die Quantität und den Dynamismus fliehen. Er wird ein Wenigleser und ein Wenigschreiber. Er wird entsagen und einsam sein.



Ein Denkmal für Gustav Mahler

— nach dem Entwurf des Bildhauers Anton Hanak und des Architekten Peter Behrens — soll in Wien errichtet werden

Das Rätsel der Adiosynkrasie gelöst?

Vor einem Jahre beobachteten die Ärzte in Kiel einen eigenartigen Fall: eine Patientin war gegen den Genuß von Fischfleisch derart empfindlich, daß sie, als man ihr ein Hundstiel Kubikzentimeter eines stark mit Wasser verdünnten Fischfleisch-extraktes unter die Haut spritzte, beinahe lebensgefährlich erkrankte. Erst als man ihr vom gleichen Extrakte die winzige Menge von fünf Millardstel Gramm — 0,000.000.005 Gramm — einverleibte, spürte sie keine Wirkung mehr. Durch ganz langsame Gewöhnung gelang es, die Kranke von ihrer Ueberempfindlichkeit zu heilen, und nach zwei Monaten war sie tatsächlich so weit, daß ihr selbst eine Menge von 100 Gramm Fischfleisch keinen Schaden mehr brachte.

Nun tritt dieses Weiden, das man Adiosynkrasie nennt — das Wort soll eine ungewöhnliche Mischung der Säfte bezeichnen — allerdings nicht immer in so krasser Form auf. Meist oft erregen rein seelische Vorgänge solche Abneigung vor bestimmten Dingen, und es genügt dann schon der Anblick des Gegenstandes, gegen den man die Abneigung empfindet, um eine Erregung hervorzurufen. Dem normal empfindenden Menschen fehlen manche dieser unüberwindlichen Abneigungen freilich ganz unverständlich. Es ist kaum glaublich, daß Napoleon eine solche Abneigung gegen Kafen hatte, daß er, als er im Schlaf an Schönbrunn weckte, eines Abends laut aufschrie, weil er hinter seinem Bettvorhang eine Kake entdeckte. Auch Heinrich III. von Frankreich konnte keine Kake sehen, und Tied erzählt einmal, daß auch Kleist in Aufregung geriet, sobald er eine Kake erblickte. Erasmus von Rotterdam wurde fieberkrank, wenn er Fische roch, Incho de Brahe fühlte sich schwach werden, wenn er Haken oder Fische sah, Gustav Adolf von Schweden istauberte vor Spinnen, und Kurfürst Max Emanuel von Bayern konnte keine Orange sehen, was ihn indes nicht hinderte, eine große herrliche Orangerie anzulegen. Sogar Rosenfeld kennt die Geschichte, Maria von Medici hatte Aufregungs-zustände, wenn sie Rosen roch, und konnte nicht einmal gemalte Rosen sehen, während der Herzog

Kleine Schwächen großer Menschen

von Gnuise ohnmächtig wurde, wenn er Rosen sah und ihren Duft spürte. Adeline Patti behauptete, besser zu werden, wenn sie Weizen roch, was auch die berühmte Schauspielerin Rachel an sich beobachtete. Pierre Vanle, der französische Philosoph, geriet in Konvulsionen, so oft er Wasser aus seinem metallenen Krug sprudeln hörte, und selbst Peter der Große, dieser Nieme, war nicht frei von dergleichen Augenwunden: er zitterte jedesmal, wenn er über eine Brücke gehen mußte.

Besonders häufig treten Adiosynkrasien in der Form auf, daß sich Krankheitserscheinungen nach dem Genuß gewisser Speisen einstellen. Das Essen von frischen Erbsen ruft bei so überempfindlichen Personen die „Erbsenkrankheit“, eine leichte Hauterkrankung, hervor, bei anderen zeigt sich die gleiche Erscheinung, wenn sie Kresse oder Weizenkraut verzehren. Dann gibt es wiederum Menschen, die Erbsen, Bohnen oder Linsen nicht vertragen, sie erkranken dann an Reifelsucht; ein dritter Fall hat sogar erst vor kurzem einen üblichen Ausguss genommen. Sehr oft äußert sich die Ueberempfindlichkeit auch nach Verührung von Dingen, die der betreffende Mensch „nicht vertragen“ kann. Hierher gehört vor allem die „Prinzelkrankheit“, jener unangenehm prickelnde und blasenbildende Hautauschlag, der durch die Verührung der Haut mit dem ausgeschiedenen Saft der Drüsenhaare der steinernen Prinzel entsteht; ferner die erst in neuerer Zeit beobachtete Erscheinung einer besonderen Empfindlichkeit gegen die Verührung von grünen Erbsen. Merkwürdig ist auch die Entstehung einer Hauterkrankung bei Personen, deren Beruf es mit sich brachte, daß sie viel mit Spargel hantieren mußten, wobei ihre Haut mit Spargelsaft benetzt wurde. Manche Menschen werden schon in leichter Form krank, wenn ein Noh oder ein paar Mäden ihre winzigen Giftmengen in die Haut einfrähen, oder sie werden von einem richtigen Ausschlag befallen, wenn sie von Bettwanzen gestochen werden. Außer Hautkrankheiten beobachtet man an Personen, die überempfindlich sind, auch Halskrankheiten und sogar Magen- und Darmleiden kommen vor.

Diesen „allergischen Krankheiten“, wie die moderne Medizin alle diese Ueberempfindlichkeits-Symptome nennt, reihen sich auch jene Fälle an, bei denen das Einatmen von bestimmten Stoffen Erkrankungen hervorruft. Wer empfindlich ist, erkrankt alljährlich, sobald die Gräser und gewisse Bäume blühen, und ihre Pollen die Luft füllen, mit Sicherheit am Heufieber; oder er wird eines Tages plötzlich von einem auslösenden Asthma befallen, nur deshalb, weil er winzige Teilchen von Hunde- oder Katzenhaaren, von Federn — auch von Weisefedern — oder von tierischen Hautschuppen einatmete. Und so gibt es denn wirklich eine ganze Reihe von Dingen, die den einen Menschen unbedingt krank machen können, den anderen aber wieder ganz unberührt lassen. Wie alle diese so mannigfaltigen und auslösenden Leiden zustande kommen, ist eine Frage, die die Ärzte schon seit langem beschäftigt. Verursacht werden die allergischen Krankheiten offenbar durch Stoffe, die im Körper der entsprechend veranlagten Menschen die Ueberempfindlichkeit hervorrufen. Man hat neuerdings erfolgreiche Untersuchungen angestellt, indem man durch Einspritzungen feststellte, gegen welche Stoffe der Patient empfindlich sei. Dann versuchte man, durch langsame Gewöhnung an den betreffenden Stoff eine Art von Abhärtung und damit Heilung zu erzielen. Daß diese Methode jedoch schwierig ist, liegt auf der Hand, denn es gibt fast alle solches Stoffe, daß man sie bei den Versuchen nur in großen Gruppen auseinander halten kann. Doch ist der Weg zur Heilung immerhin einmal beschritten, und es wurde schon mancher Erfolg errungen. Bemerkenswert ist es, daß die Adiosynkrasie auf die Gesunden übergeht, wenn man gefunden Personen das Blut von Ueberempfindlichen einfrisst.

Die Adiosynkrasie selbst scheint nicht erblich zu sein, doch wird die Anlage, aus der sie entstehen kann, tatsächlich vererbt, und zwar in etwa 3 bis 5 Prozent aller Fälle. Das Leiden als solches wird vermutlich so erworben, daß die Stoffe, die einem bestimmten Menschen schädlich sind, wiederholt auf ihn einwirken; der Tierversuch — denn auch Tiere leiden an Adiosynkrasien — ergab, daß erst eine wiederholte Einwirkung die Ueberempfindlichkeit hervorruft. Wenn die Adiosynkrasie nur durch seelische Vorgänge und Verstellungen verursacht wird, kann Heilung auch durch Hypnose oder durch Suggestion gelingen.

Deckung verschafft hat. Ob wohl noch Fußspuren zu sehen sind? Er kniete sich nieder und kroch wie ein Kind, das das Gehen lernen will, auf allen Vieren. „Natürlich ist nichts zu finden“, knurrte er. „Es wurde doch täglich ausgewaschen.“

„Über er gab dennoch das Suchen nicht auf. „Wenn also wirklich etwas geklirrt haben sollte, dann kann es nicht die Bettstelle gewesen sein, denn in diesem Gefängnis sind keine Eisenbettstellen, sondern hölzerne; dann muß es etwas gewesen sein, was dem Eindringling gehört.“

Er suchte weiter, auch unter dem Bett — und endlich spürte er etwas gefundenes zu haben; dann stand er auf und sagte wohlgenut: „Geeignet setzen die Alken zwischen den Brettern dieses scheußlichen Fußbodens.“ In seiner Hand hielt er etwas Funkelndes, und als Fibel genau hinah, erkannte er, daß es ein fibelglänzender Ring von etwa fünf Millimeter Durchmesser war.

„Was ist das?“ fragte er erstaunt, und Doktor Garßen wurde wieder lakonisch. „Ich glaube“, sagte er, „das ist das Schlüsselglied in der Kette.“

Viertes Kapitel

Plädoyers, die sie nicht erreichten
Hätte Fräulein Vera Reese nicht ihren sensationellen Brief an Herrn Rechtsanwalt Fienbeil geschrieben, so würde Staatsanwalt Seiden am vierzehnten März etwa folgendes Plädoyer gehalten haben:

„Meine sehr verehrten Herren Richter! Am dreizehnten November vorigen Jahres hat Fräulein Viola Andersen mit ihrem Kraftwagen, den sie eben erstanden hatte, den Kaufmann Hans Müller von hier tödlich überfahren. Sie wurde zur Rechenschaft gezogen, und es stellte sich heraus, daß sie eben erst das Chauffieren erlernt hatte und keinesfalls im Fahren eines Kraftwagens so erfahren war, daß sie es schon hätte wagen dürfen, das Auto durch die belebtesten Straßen einer Großstadt zu lenken. Die Folge ihres Leichtsinns war der Tod eines jungen Menschen. Und Fräulein Andersen wurde wegen fahrlässiger Tötung vor

der hiesigen Strafkammer zur Rechenschaft gezogen.

Meine Herren! Es ist Ihnen allen erinnerlich — die Zeitungen haben ja feinerzeit eingehend darüber berichtet —, daß Fräulein Andersen sich in dem Prozeß, den man ihr damals machte, die Sympathie aller Kreise dadurch sicherte, daß sie ein offenes Bekenntnis ihrer Schuld ablegte. Sie bekannte damals freiwillig, daß es ein unverzeihlicher Leichtsinns von ihr gewesen sei, im Kraftwagen durch die Stadt zu fahren, bekannte damals auch offen, daß sie infolge der eigenen Unsicherheit die Herrschaft über den Wagen verloren hatte, und begütigte sich selbst der Schuld an dem Tode des Müllers. Und jedermann glaubte damals — und auch ich war dieser Ansicht —, daß die Angeklagte ihr Gewissen entlasten wolle, daß sie das Bedürfnis fühlte, ihre Schuld zu sühnen. Mitleid und Wohlwollen begleiteten sie ins Gefängnis, als ihr eine Strafe von zwei Monaten wegen fahrlässiger Tötung auditiert worden war.

Ich führe diese Tatsachen an, meine Herren Richter, um der Behauptung der Andersen entgegenzutreten, als ob sie etwa deswegen zum minderwertigen Menschen gestempelt würde, weil sie diese zweimonatige Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte. Gerade ich als Staatsanwalt erkläre hier, daß ich auch solche Personen zu den sozial Vollwertigen zu zählen gewillt bin, die nur aus fahrlässigkeit, nicht etwa aus verbrecherischem Instinkt, das Gesetz einmal überschritten haben und das angerichtete Unglück bereitwillig sühnen. Nicht dieser Umstand also, daß Fräulein Andersen verurteilt ist, hat mich zu der Ueberzeugung gebracht, daß die Angeklagte in dem Fall, der heute Ihrer Beurteilung unterliegt, schuldig ist.

Meine Herren! Am siebzehnten Februar dieses Jahres lief bei dem Justizministerium ein Brief, von der Angeklagten unterzeichnet, ein, in dem die Angeklagte dem Regierungsrat Rammont beschuldigte, daß er sich an ihr habe vergehen wollen. Das Justizministerium stellte Ermittlungen an; Rammont wurde vernommen. Er bekräftigt die An-

gaben der Andersen und behauptete seine Unschuld. Rechtlich ist die Sache nun so gelagert: Wenn die Angeklagte die Wahrheit sagt, hat sich Rammont des Mordanschuldverbrechens schuldig gemacht, muß hierfür bestraft werden und wird sicher seiner Stelle als Direktor der Anstalt entsetzt. Hat aber Rammont die Wahrheit gesagt, so steht fest, daß die Angeklagte den Regierungsrat Rammont auf schändliche und gemeinliche Weise verleumdet hat und für diese Verleumdung eines ihr wohlgesonnenen Beamten ihre Strafe erleiden muß.

Sie, meine Herren Richter, haben darüber zu befinden, ob Rammont oder die Angeklagte die Wahrheit sagt. Meine Aufgabe ist es nur, Ihnen darzulegen, warum die Staatsanwaltschaft die Aussage des Rammont für die glaubwürdigste und die der Andersen für die unglaubwürdigste hält:

Gerade, weil ich den Einwand des Verteidigers kommen sehe, daß die Staatsanwaltschaft die Quantität des Menschen von seiner Straftat abhängig macht, habe ich erklärt, daß die Vorkröße der Andersen wegen fahrlässiger Tötung für mich vollständig ausscheidet. Für mich scheidet auch die Frage aus, daß Regierungsrat Rammont Beamter ist. Wäre ich von seiner Schuld überzeugt, so hätte ich die Anklage gegen ihn erhoben.

Meine Herren Richter! Aussage steht gegen Aussage. Wenn wollen Sie glauben? Ob Sie der Andersen oder dem Regierungsrat Rammont glauben, hängt davon ab, wie sie deren Charaktere beurteilen.

Nun wissen wir, daß Rammont einer der fähigsten und tüchtigsten Beamten ist. Gerade Herr Dagmann, den die Verteidigung als Zeugen geladen hat und der gewiß objektiv war, weil er auch die Herr Rammont ungenügenden Umständen erwähnte, gerade Herr Dagmann hat erklärt, daß dem Regierungsrat ein Vergeben, wie das angelegene, nicht zuzutrauen ist. Die Angeklagte selbst muß zugeben, daß Direktor Rammont sich geweigert hat, entgegen seinen Dienstvorschriften ihr

Strafunterbrechung zu gewähren. Soll dieser selbe Herr Rammont, der gestern so gewissenhaft seine Dienstvorschriften befolgt, morgen oder übermorgen so gewissenlos sein, seine Schutzbescheide zu verargen? Der Eindruck, den der Zeuge Rammont auf Sie gemacht hat, war gewiß nicht der Eindruck eines Menschen, der eine Schuld zu verbergen sucht.

Der Herr Verteidiger wird freilich einwenden, daß die Angeklagte in dramatischer und glaubwürdiger Weise den Vorfall geschildert hat. Gewiß, meine Herren Richter, die Angeklagte hat uns in dramatischer Weise einen Vorfall erzählt. Aber die Angeklagte ist von Beruf Schauspielerin. Gesühle vorzutänzen, ist ihre gnette Natur, Pathos liegt ihr; auch wenn dieser Pathos aufsteigend in Echtheit gefleidet ist, bleibt es der Pathos der Tragödin. Heute erscheint uns ihr Verhalten in dem Prozeß wegen fahrlässiger Tötung in anderem Licht. Damals glaubten wir, sie wolle hochherzig eine Schuld bekennen; heute wissen wir, daß sie in pathetischer Weise Wirkung erzielen wollte.

Ich habe gesagt, es ist eine Frage nach dem Charakter der beiden Widersacher, ob Sie dem Herrn Regierungsrat Rammont das Vertrauen schenken oder der Angeklagten. Und ich habe ausgesprochen, daß alles das, was wir von Rammont wissen, es als unmöglich erscheinen läßt, daß er die behauptete Untat begangen hat. Ich glaube umgekehrt behaupten zu dürfen, daß das, was wir von den Zeugenaussagen über Fräulein Andersen gehört haben, uns Anlaß genug gibt, der Andersen das Vertrauen zu entziehen. Meine Herren! Ich habe die Zeugen Kronthal und Angler als Zeugnisszeugen laden lassen. Die Zeugen Kronthal und Angler haben, wie sie sagen, der Andersen persönlich den Hof gemacht. Die Andersen war freilich viel zu klug, sich in eine Liaison einzulassen. Aber sie hat sich dennoch diesen beiden Zeugen gegenüber nicht einwandfrei benommen.

(Fortsetzung folgt)

Interessante Versuche auf dem Gebiet des Unterbewußtseins

Träume auf Bestellung

Bon
H. S. Auerbach

Eins der am wenigsten erforschten Gebiete der Psychophysiologie, dieser eigentlich erst in den letzten Jahrzehnten entdeckten und zu Bedeutung gelangten Wissenschaft, ist das Reich der Träume. Es liegt in der Natur der Sache begründet, daß ein Studium dieser so schwer fassbaren Erscheinungen besonders schwierig war, und darauf dürfte es auch zurückzuführen sein, daß man erst spät das Problem vom wissenschaftlichen Standpunkte angepackt hat. Veshin wurde indes der Frage größere Aufmerksamkeit gewidmet. Vor allem auf empirischem Wege suchte man dem Wesen des Traums näher zu kommen. Besondere Beachtung verdienen eine Reihe praktischer Versuche, die der amerikanische Psychologe Davis B. Klein an der Universität von Texas kürzlich durchführte und die unser Wissen von der Natur der Träume wesentlich gefördert haben.

Das Hauptverdienst Kleins hierbei liegt, wie er selbst meint, in der Entdeckung der für derartige Versuche geeignetsten Methode. Man bediente sich nämlich des auf dem Wege der Suggestion erzielten hypnotischen Schlafs, was den besonderen Vorteil bot, daß die Versuchspersonen veranlaßt werden konnten, ihre etwaigen Träume sofort auf Befehl zu erzählen. Diese Berichte wurden stenographisch aufgenommen und konnten später in Ruhe studiert, analysiert und mit den Erinnerungen des aus der Hypnose Erwachten verglichen werden.

Zur Auslösung der Träume genügt schon ein einfacher Reiz, wie Kneifen des Schlafenden, Berühren seiner Hand mit einem kalten Gegenstand, Zuführung bestimmter Gerüche oder Geräusche. Mit dem Betreffenden vorher aufgetragen worden, über einen etwaigen Traum zu berichten, so beginnt er hiermit in der Regel bald nach Eintreten des Reizes. Mittels einer Stoppuhr läßt sich dann auf einfache Weise die Dauer des Traumes messen, indem man diese mit Auslösung des Reizes in Gang setzt und anhält, sobald der Schlafende den eben gehaltenen Traum zu erzählen beginnt.

Es ist einem wohl jedem bekannte Erscheinung, daß ein Traum in genau gleicher Form häufig mehrere Nächte nacheinander auftritt; oft liegen sogar kürzere oder längere Zeiträume dazwischen. Man darf annehmen, daß in solchen Fällen auch der auslösende Reiz stets der gleiche war. Dafür sprechen wenigstens die Versuche, die man an denselben Versuchspersonen vornahm, denen wiederholt, nachdem sie in Schlaf versenkt waren, der gleiche Reiz zugefügt wurde.

Der gleiche Reiz löst übrigens bei verschiedenen Personen keineswegs den gleichen Traum aus, da dieser ja eng mit dem früheren Erleben des Betreffenden verknüpft ist. Dies beweist folgende Versuchsreihe, bei der vier Studenten leicht mit einem Wattenbäusch über die Hand gestrichen wurde. Während der Erste träumte, er läge im Krankenhaus im Bett, seine Braut läge neben ihm und freichselte zärtlich seine Rechte, träumte der Zweite, wesentlich weniger poetisch, seine Hand werde von einer Kuh beleckt. Bei dem Dritten rief sich ein großer Pudel an der Hand, während der Letzte im Traum mit einer Angorakatze spielte. Das Gleiche gilt von ähnlichen Reizen. Das Summen einer Eitummgabel löste bei einem die Vorstellung vom Dröhnen eines Flugzeugmotors aus, ein anderer glaube im U-Boot zu sein und einen bestimmten Signalapparat zu hören, ein dritter endlich sah eine Hand, die einen Silberdollar die Straße entlang rollte.

Nun können natürlich verschiedene Reize auch gleichzeitig auftreten; die dadurch ausgelösten Träume sind dann besonders phantastisch. Der Student, der bei der Zuführung eines Nadelstiches von der schwarzen Katze träumte, pflegte, wenn man ihn kreuzförmig rief, stets in dem dadurch ausgelösten Traume im Krankenhaus zu liegen. Wurden aber beide Reize gleichzeitig auf ihn ausgeübt, so träumte er stets von einem besessenen Arzt mit langen Fingernägeln, in schwarzem Rock, der ihm eine Schnittwunde an der Hand nähte!

Was die Dauer der Träume anlangt, so wurde bei den Versuchen an der Universität von Texas bei 84 Experimenten eine mittlere Dauer von 30 Sekunden gefunden. Der kürzeste Traum währte nur fünf, der längste dagegen neunzig Sekunden. Diese Zahlen sind natürlich angehts der geringen Anzahl der vorgenommenen Versuche noch keineswegs als endgültig anzusehen. Dabei ist auch das Verhältnis zwischen der Dauer des Traumes selbst und der Zeit, die der gleiche Vorgang im wirklichen Leben beanspruchen würde, von Interesse. So wurde z. B. einem in Schlaf versenkten Studenten das Wort Hilfe! zugerufen. Als bald begann er mit dem Bericht seines Traumes: Er fuhr in

einem Kraftwagen mit einem Begleiter auf der Landstraße nahe seiner Wohnung. Plötzlich ertönten Hilferufe, er hielt den Wagen an, und beide lauschten. Dann bemerkten sie einen umgestürzten Kraftwagen an der Straßenseite, aus dem ein Mann mühsam heraus kroch. Der Verunglückte berichtete, er selbst sei nicht verletzt, es läge aber noch jemand unter dem Wagen. Alle drei richteten jetzt das umgestürzte Auto wieder auf und fanden

darunter eine schwerverletzte Frau, die dann in den Wagen des Studenten getragen und zum nächsten Krankenhaus gefahren wurde. Sätten sich diese Vorgänge im wirklichen Leben ereignet, würden sie doch zum mindesten eine ganze Reihe von Minuten in Anspruch genommen haben; im Traume dauerten sie — die Stoppuhr wies es einwandfrei nach — genau 20 Sekunden.

Viel umstritten war bisher die Frage, ob jemand träumen könne, ohne sich dessen nach dem Erwachen zu erinnern. Dies muß zweifellos bejaht werden. Der Umstand, daß man am andern Morgen glaubt, traumlos geschlafen zu haben, besagt keineswegs, daß dies auch wirklich der Fall war. Jener mehrfach erwähnte Student, der im hypnotischen Schlafe auf den Nadelstich hin stets gleichmäßig von der schwarzen Katze berichtete, hatte nicht die leiseste Erinnerung an diesen Traum, sobald er aus dem Schlafe erwacht war. Derselbe behauptete aber auch, in den letzten vier oder fünf Jahren überhaupt niemals geträumt zu haben.

Reise elektrisch!

Die Amerikaner nennen ihre Heimat gern das fortschrittlichste Land der Welt. Alle Gipfelleistungen der Technik soll man in den „Staaten“ vereinigt finden. Nun berichtet aber eine amerikanische Zeitung, daß das „fortschrittlichste Land der Welt“ in einem Punkt ganz bedeutend hinter Europa zurückstehe; in der Elektrifizierung seiner Bahnen. Dabei hat der elektrische Betrieb viele Vorzüge; er ist angenehm sauber, weil Rauch und Dampf fortfallen; die elektrische Lokomotive zieht schnell und kräftig an, so daß im Verkehr eine bedeutende Zeiterparnis erzielt wird; spielend lassen sich größte Steigungen überwinden; die verwandte Energie wird im elektrischen Betrieb besser ausgenutzt als bei der Dampflokomotive, und bei all diesen Vorteilen braucht man sogar weniger Personal als bei der alten Betriebsart. Trotzdem ist das einzige größere Projekt, amerikanische Bahnen zu elektrifizieren, der Ausbau der Pennsylvania Railroad von New York bis Wilmington, vielleicht auch bis Washington. Wenn man die Größe des amerikanischen Eisenbahnnetzes bedenkt, ist das in der Tat sehr wenig.

Es ist in diesem Zusammenhang lehrreich, einmal den Stand der Elektrifizierung in verschiedenen Ländern zu vergleichen. Die Zahlen sind nicht ganz genau, da noch keine einheitliche Statistik auf diesem Gebiet vorliegt, sie lassen aber die Lage einwandfrei erkennen. An erster Stelle steht natürlich die Schweiz, deren schwierige Terrainverhältnisse die elektrische Lokomotive geradezu notwendig machen; 60 Prozent aller Schweizer Bahnen führen schon Ende 1927 elektrisch. Erst im zweiten Abstand folgen Desterreich und Schweden mit je 9 Prozent, Italien mit 7 Prozent, Kanada mit 6 Prozent. Diese Zahlen gelten für 1926/27. Teilweise gebirgiges Terrain war auch in diesen Ländern die Ursache, in größerem Umfang zum elektrischen System überzugehen. Anders liegen die Verhältnisse in den übrigen Staaten, die prozentual auch weit hinter den genannten zurückbleiben. Für Frankreich ist die entsprechende Ziffer 2,5 Prozent, für England etwas über 2 und für Amerika nur 1 Prozent. In Deutschland spielten in der Frage der Elektrifizierung Bedenken der Landesverteidigung lange Zeit eine große Rolle. Man wies oft darauf hin, daß es bei der dabei notwendigen starken Konzentrierung der elektrischen Energie im Falle eines feindlichen Angriffes durch Bombengeschwader z. B. sehr leicht sei, durch Zerstörung einer elektrischen Kraftzentrale den Verkehr ganzer Gebiete lahmzulegen. Nach dem Krieg hat man sich der großen wirtschaftlichen Vorteile halber entschlossen, eine Reihe wichtiger Verkehrsstrecken, nämlich die Gebirgsbahnen und die Stadt- und Vorortbahnen der Großstädte Hamburg und Berlin, auf elektrischen Betrieb umzuwechseln; das führte zu dem Erfolge, daß 1928 immerhin 2,5 Prozent der Linien elektrisch betrieben wurden, also mehr als in England und Amerika, wo freilich durch die Privatbahnen ganz andere Verhältnisse bestehen. Die Zahl von 2,5 Prozent gilt auch für heute, denn seit 1928 ist infolge der Finanznot nur noch wenig am Bahnkörper verändert worden.

Am weitesten ist in Deutschland die Elektrifizierung in Bayern gediehen, und zwar auf den Strecken München—Regensburg, München—Rosenheim—Kufstein, München—Mittenwald, München—Malsach. Das sind zusammen rund 650 Kilometer. Da auf den österreichischen Bahnen die Strecken Innsbruck—Mittenwald und Innsbruck—Wörgl, ferner die Strecken Wörgl—Kufstein und Innsbruck—Brenner, sowie in Italien die Strecken Brenner—Verona elektrisch betrieben werden, kann man jetzt von Regensburg über München, Kufstein oder Mittenwald, Innsbruck und weiter über den Brenner bis Verona durchgehend elektrisch fahren und so eine Entfernung von fast 600 Kilometern zurücklegen. In Schlesien betreibt man elektrisch die Gebirgsbahn von Wörth über Strichberg, Königszell nach Breslau und einige Zweigstrecken im Gebirge mit einer Gesamtlänge von 340 Kilometern. Im

mitteldeutschen Braunkohlengebiet laufen elektrische Züge auf der Linie Halle—Leipzig—Wittenberg—Magdeburg sowie auf einigen Anzschlußlinien. Daneben gibt es noch ein paar kleinere elektrifizierte Strecken, wie die 50 Kilometer lange Wiesenthal- und Behratalbahn in Baden. Insgesamt sind 1360 Kilometer des deutschen Eisenbahnnetzes elektrifiziert. Der Strom kommt für die großen Strecken aus Kraftwerken mit besonderen Wasserkraftmaschinen, die entweder Eigentum der Reichsbahn sind, wie die Werke Mittelstein in Schlesien, Muldenthein in Mitteldeutschland, Saalbachkraftwerk und Kraftwerk Gartenau für das südbayerische Bayern oder auf die Reichsbahn durch Beteiligung Emsflus, hat den sie zur Erzielung eines billigen Strompreises geltend macht; das ist der Fall bei der Walchenseewerke A.-G. und der Mittleren Har A.-G. in Bayern.

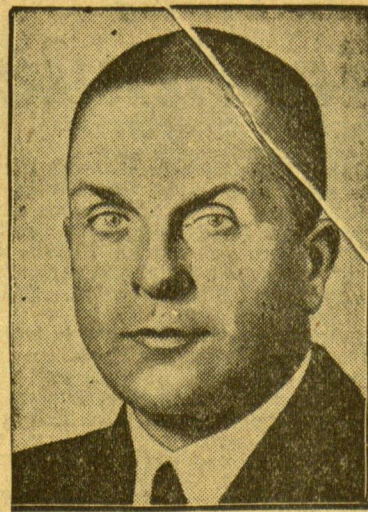
Die Leistungsfähigkeit der elektrischen Lokomotiven ist außerordentlich groß. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 110 Stundenkilometer. Für die Dampflokomotive dagegen sind 80—90 Kilometer schon sehr viel. Zwischen Leipzig—Halle und Halle—Magdeburg läuft seit 1928 ein Schnellverkehrsstromwagen mit dem Tempo von 100 Kilometern in der Stunde! Besondere Vorteile erwachsen im elektrischen Betrieb aus der Verkürzung der Fahrzeiten. Verglichen mit dem Dampftrieb, beträgt die Zeiterparnis in Schlesien bei Schnellzügen 18 Prozent, bei Personenzügen 18 Prozent und bei Güterzügen 20 Prozent, in Bayern auf der Strecke von München nach Partenfürden bei Personenzügen sogar 45 Prozent! In der Schweiz hat man errechnet, daß 1926 266 elektrische Lokomotiven genau so viel leisteten wie 416 Dampflokomotiven im Jahre 1913. Allerdings haben diese 266 elektrischen Lokomotiven 35 Millionen Mark mehr gekostet als die 416 Dampflokomotiven, und das ist auch zum Teil der Grund, warum man in Amerika und anderswo die Elektrifizierung der Bahnen nicht unterstüßt. Die Dampflokomotive hat aber den Kampf noch nicht aufgegeben, im Gegenteil, gerade in letzter Zeit hat man große Anstrengungen gemacht, um ihren am meisten ins Gewicht fallenden Mangel, die ungenügende Ausnutzung der Kohle, zu beheben. Die bis vor kurzem üblichen Modelle der Dampflokomotiven nutzten nämlich nur sechs und höchstens neun Prozent der Kohlenenergie aus! Es sind aber jetzt Maschinen konstruiert worden, sogenannte Heißdampflokomotiven, mit denen man eine Kohlenersparnis von 20 Prozent erzielt. Neuliche Leistungen erreichen die neuen deutschen Turbinenlokomotiven noch größere Vorteile, nämlich eine Kohlenersparnis von 35 bis 40 Prozent, sollen die Hochdrucklokomotiven derselben deutschen Werke aufweisen und eine gewaltige Hochdrucklokomotive von 22 Atmosphären, der höchsten bisher erreichten Spannung, soll sogar 50 Prozent der bisher üblichen Kohlenmenge ersparen. Der Kampf zwischen Dampf und Strom ist noch nicht beendet.

Aus aller Welt

„Rotes“ Chaos im Yangtsetal

* London, 5. August.

Im Yangtsetal in Mittelschina ist ein allgemeines Chaos ausgebrochen. Nachdem die kommunistischen Truppen Tchangtscha, wie bereits gemeldet, nach der Zählung von etwa zwei Millionen „Abhängigen“ geräumt haben, allerdings erst, nachdem sie die Stadt vollkommen ausgeplündert hatten, marschiert das Gros der Truppen jetzt auf Hankau. Die eigentliche Gefahr ergibt sich daraus, daß fortwährend kleinere Banden von dieser Armee sich ablösen und auf eigene Faust raubend und plündernd



An der Spitze der deutschen Europa-Rundflieger steht nach den bisherigen Wertungen Erik Morzif, der Sieger im vorjährigen Europa-Rundflug

durch das Land ziehen. Das ganze Yangtsetal ist bereits voll von diesen Desertieren, die schwer bewaffnet, gelegentlich sogar mit Maschinengewehren, Dörfer und Städte überfallen und ausplündern. Passagiere der Flugverkehrsline zwischen Hankau und Kiuhsiang berichten, daß in vielen Dörfern und Städten riesige Brände wüten, woraus auf die schnelle Ausbreitung der Brigantennbewegung geschlossen wird.

In Hankau selbst herrscht der Belagerungsstand. Alle Geschäfte liegen still. Es werden militärische Vorbereitungen getroffen, um den Angriffen der kommunistischen Horden entgegenzutreten. Rings um Hankau sind die Dörfer bereits voll von Banden, die nur auf den Augenblick des Falles der Stadt warten, um sich an der großen Plünderung zu beteiligen. Die Regierungstruppen sind unzuverlässig, da sich alle guten Truppen gegenwärtig im Kampf gegen die Generäle befinden und nicht abkömmlich sind.

In hiesigen Blättern kommt die Befürchtung zum Ausdruck, daß die Banditenbewegung in Südschina, wenn sie nicht schnell unterdrückt werden kann, zu einer allgemeinen Volksbewegung wird, die schließlich den Aufenthalt von Ausländern in China fast ganz unmöglich machen würde.

Die Nanjing Regierung hat sich wegen der Plünderungen ausländischer Besitzungen in Tchangtscha offiziell entschuldigt und Entschädigungen angeboten. Damit ist jedoch, wie die „Times“ angibt, nichts geholfen, da diese Entschädigungen nur auf dem Papier stehen und lediglich an der ungeheuren Summe der unbezahlten chinesischen Auslandsschulden hinzugefügt werden, die keine chinesische Regierung jemals abzahlen kann. Das englische Blatt fordert, daß die ausländischen Regierungen auf eigene Faust zum Schutze ihrer Staatsangehörigen und zur Unterstützung der Ordnungstruppen beitragen sollten, indem sie ihre Kriegsschiffslotten auf dem Yangtse bedeutend verstärken. Schon jetzt ist eine Reihe von Kanonenbooten und Zerstörern auf dem Yangtse. Verstärkungen vom Norden sind unterwegs.

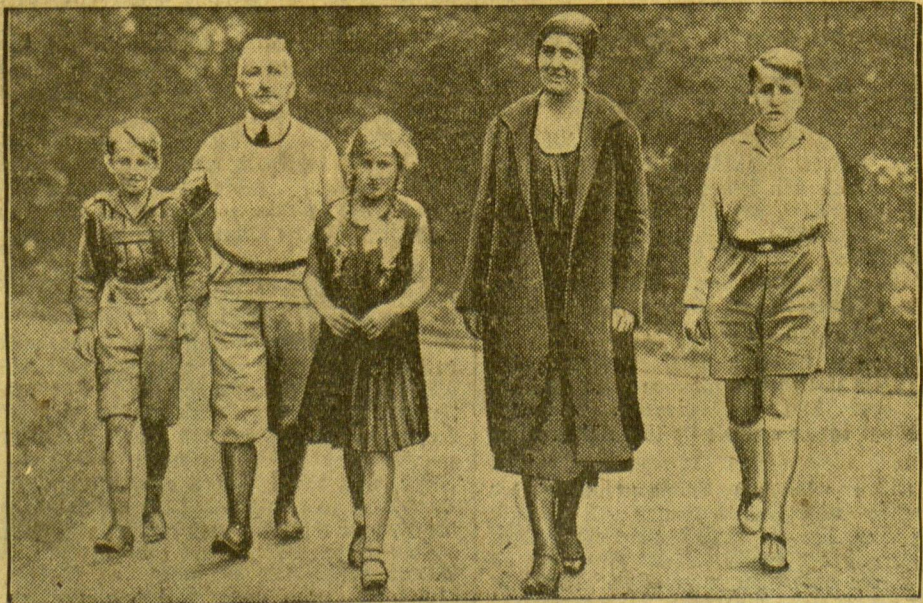
Die Räumung der Städte im Yangtsetal durch die Ausländer geht allt vorstalten. Man nimmt an, daß sehr bald der größte Teil dieser Städte und Ortschaften geräumt werden muß, da die Lage einfach unhaltbar geworden ist.

Pflanzen, die Farben unterscheiden können

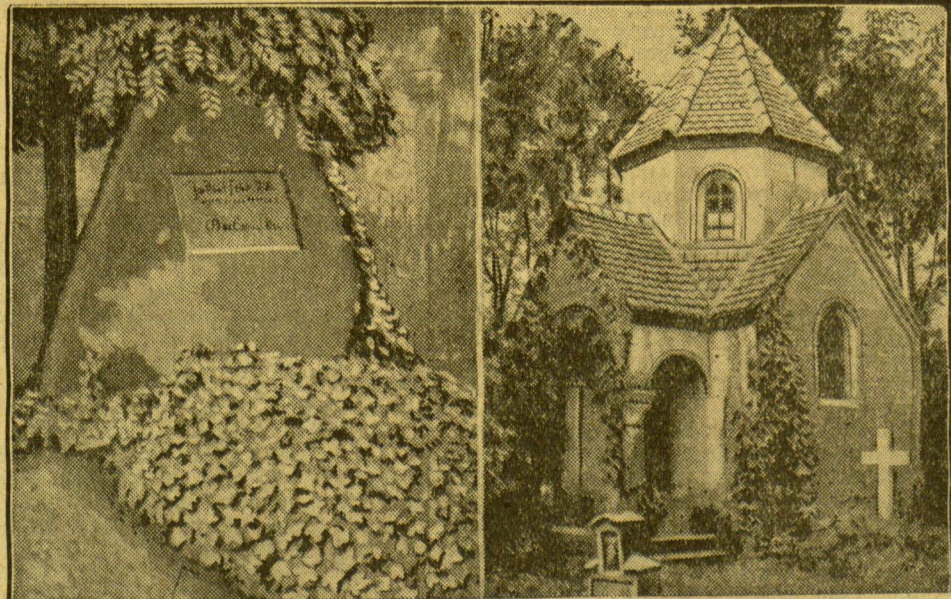
R. G. Washington.

Der Nachweis, daß Pflanzen tatsächlich imstande sind, die Farben des Sonnenpektrums voneinander zu unterscheiden, gelang bei Versuchen, die jüngst im hiesigen Smithsonian-Institut zu Washington ausgeführt wurden. Als man junge Pflanzen in einen dunklen Raum setzte und ihnen nur Lichtstrahlen zufommen ließ, die in ihre einzelnen Farbenbestandteile zerlegt waren, machte man eine merkwürdige Beobachtung. Es zeigte sich, daß die Pflanzen nur jenen Farben entgegenwuchsen, durch die ihr Wachstum gefördert werden konnte. Die Seite der Pflanzen jedoch, die von den das Wachstum zurückhaltenden Farben getroffen wurde, mußte im Wachstum zurückbleiben. Die roten, infraroten und gelben Strahlen schienen das Wachstum günstig zu beeinflussen; besonders zogen sich aber die wachsenden Pflanzen zu der grünen und noch mehr zu der blauvioletteten Gruppe des Spektrums hin. Jedenfalls empfindet die im Wachstum begriffene Pflanze den Einfluß der verschiedenen Farbenstrahlen, und zwar, wie es sich erwies, besonders auch die Einwirkung der unsichtbaren Strahlen. Die Auswahl und Ausnutzung der einzelnen Lichtfarben spielt zweifellos auch bei den mechanisch-chemischen Vorgängen in der Pflanze — vor allem in den grünen Pflanzenteilen — eine wichtige Rolle.

Zum Tode Siegfried Wagners



Ein Bild aus einer glücklicheren Zeit
Siegfried Wagner mit seiner Gattin Winnifred, die die Leitung der Bayreuther Festspiele übernehmen wird, und seinen Kindern im Garten der Villa Wahnfried.



Hier wird Siegfried Wagner ruhen
Siegfried Wagner wird in dem Teil des Bayreuther Friedhofes beigesetzt werden, in dem sein Großvater Franz List (rechts dessen Grabkapelle) und Jean Paul bestattet sind — und zwar wird er gegenüber der Grabstätte Jean Pauls (links) zur letzten Ruhe gebettet werden.